
PT 2385
.K75 R37
1801

35

Frocon + fre

Reise

ins

Paulinerkloster

im Fürstenthum Scheerau.

Hamburg, 1801.
Bei Friedrich Hermann Nestler
und in Commission der Hilscherschen Buchhandlung in Leipzig.

Mit dem peinlichsten Neide habe ich neulich durch Zufall Baggesen's über alle maßen interessantes Abenteuer mit der Husarenmaitresse in Rastadt gelesen. Mir zitterte die Hand vor Zorn, nemlich weil Ich, der Leser, zornig war. (Ein mückensäugender Kritikus wird mich gewiß wegen meiner verständlichen Schreibart loben müßen.) — Denn weiß es Gott, ich möchte mich mein ganzes Leben hindurch nach Süden oder nach Norden wenden, ich Aermster war nie so glücklich, daß sich mir auch nur das geringfügigste, unbedeutendste Abentheuergen an den Kopf, oder wenigstens vor die Füße geworfen hätte, da andre Leute deren auf jedem Schritte mehr haben, als mein guter Freund Lemuel auf allen seinen Reisen. — Wäre nicht die romantische Periode meines lieben Lebens vor der Thür, das gegenwärtige Abentheuer verbürgt es mir offenbar, so stürbe ich sicherlich an der langen Weile, ohne daß ich

von der R. — zum Piket gebeten werden dürfte, bei dem mir das Phlogistikat ihres Athems auf jeden Fall das Lebenslicht ausbläst.

Ich fühlte bei der Lektüre eine sympathetische Angst für die Tugend der hübschen Dirne, durch meine Nerven zuckte die Rettungswuth des edlen Dänen — ich wünschte mir Aladins Lampe, des Fortunatus Wünschhütlein und allerlei andre Instrumente, mit deren Hülfe man sich im Nu translociren kann, und wäre es auch so weit wie von mir bis nach Rastadt, um dem Tugendretter retten zu helfen. Endlich war ich mit Gottes Hülfe am Ende der Geschichte, die ausser den Kosten für die zerbrochnen Bouteillen ꝛc. eben nicht sonderlich viel kostbares enthält; und wenn künftig Baggesen nicht großmüthiger mit uns verfährt, so rufen wir mit Christus und Herder: „wir dürsten!“

Auf einmal ergreift mich der trostvolle Gedanke gleichsam durch Inspiration, auch nach Rastadt zu reisen, vielleicht wäre noch ein Abentheuer zu beschreiben für mich übrig geblieben. Gedacht, gethan. Ich stürze über Hals und Kopf aus dem Zimmer, um die Reisehitze nicht verfliegen zu laßen. Vor lauter Hast und Eile vergaß ich meine Brille, und indem ich nach der

Post renne, mir Kurierpferde zu bestellen, fahre ich dem Herrn Professor F—, der schon mit verschiedenen Helden niedergekommen ist, und vermuthlich noch einen wohlgefüllten Eierstock davon im Vorrath hat, mit meiner Stirne so heftig in das geistreiche, tiefsinnige Gesicht, daß unsere beiderseitigen bemitleidswerthen Häupter einen dumpfen, hohlen Klang von sich gaben, den ein nachbarliches dreifaches Echo in Berlin und Kassel giebt, es sechs und siebenfache, wie sanfte Donner- und Glockenepiloge gefälligst nachbrummte.

Ich packte wie Yorick sechs Hemder und ein paar Hosen in den Mantelsack. In meiner Manteltasche bewahrte ich das Journal. Ich nahm mir fest vor und ballte bekräftigend die Faust dazu, daß mir in den Wirthshäusern kein Floh über die Bettlacken springen sollte, ohne zugleich, zur Kurzweil meiner lieben Leser, deren ich gewiß nicht wenige haben werde, ein Salto mortale in meinem Tagebuch zu machen.

Nachdem ich von meiner ganzen werthen Familie den rührendsten Abschied von der Welt genommen hatte (denn ich konnte ja in den Abentheuern umkommen), die Wagenräder gehörig mit Unschlitt geschmiert, die magern Postpferde vorgespannt, und die Seitenta-

schen mit etwas kalter Küche, jus de tablettes, und einer Flasche Breslauer vollgestopft waren, sprang ich in den Wagen, zog das Leder vor und fuhr in Gottes Namen zum Thore hinaus, an dem ich dem Unteroffizier schon von weitem zurief: „aus der Stadt!“ um nicht aufgehalten zu werden.

Das erste Abentheuer hatte ich dicht vor dem Thore. Die Radelünze sprang von dem gewaltigen Zufahren des Postillons auf dem Steinpflaster heraus, er hätte sichs trotz meiner Eile auf die weichere Land- und Sandstraße verspahren können. Das Rad lief ab, ich warf um, und schlug mir eine derbe Beule am Kopf. Sie that mir ziemlich weh, so daß ich beinah aufs Reisen fluchte; nur die Reflexion, ich reiste vielleicht zur Rettung irgend einer bedrängten Tugend, ließ mich die Brausche und den Schmerz an meinem Vorderhaupte vergessen — ich dachte im Augenblick nicht daran, ich könnte wie Baggesen bereits zu spät kommen, sowol diesmal, als auch, da er es in Straßburg versäumte, sich von einem „fallenden Engel“ zerschmettern zu lassen, der vom Münster herabstürzte. Baggesen nimmts nicht übel, wenn wir glauben, daß er sich zu der Parthie nicht zu sehr gedrängt haben würde.

Ich fuhr weiter, und sah rechts und links allerlei Vieh. Ich folge dem erhabnen Beispiele berühmter Reisenden, und laß mir's vor ein honettes Biergeld an die Knechte in mein Tagebuch treiben. Es thut mir herzlich leid, daß ich meinen Lesern das Peitschenknallen, das Rindsblöcken, das Ziegenmekern, das Hundeklaffen, und das musikalische Grunzen und Quiken niedlicher Spanferkelgen nicht anders als gedruckt auftischen kann.

Es fing an zu regnen, und ich hatte das Vergnügen ein Bauermensch zu begegnen, welches den Rock über den Kopf geschlagen hatte, es war der einzige, den sie trug. Ich sah ihre schönen Waden, und, was mich überraschte, ein reines Hemde. Viele von unsern Damen würden es nicht wagen dürfen, ihren Liebhabern in dem naiven Aufzug meiner Dorfdirne beym Regenwetter entgegenzukommen; ich bin überzeugt, der flüchtigste Blick auf das Hemde ihrer Gebieterin, würde sie auf zeitlebens von ihrer hohen Leidenschaft kuriren, und wie ein schneidender Nordwind eine Eiskruste über den warmen Strom ihrer Liebe ziehen. — Ich hätte große Lust, das Kapitel von den Hemdern weitläuftiger abzuhandeln, wenn mich nicht verschiedne Damen beim

als die einzigen Trümmer meiner damals gescheiterten Freuden rettete. Ich war gezwungen, beinah wie vom Schicksal, ihr leise die Knie zu drücken. Die liebe Frau erwiederte es mit so vielem gutem Willen, daß ihr die Sauciere, die sie mir eben reichte, in den Händen zitterte.

Ihr dicker unbehülflicher Mann, der mit der grünen Pelzmütze und einer rothen Plüschweste in dem Lehnstuhl saß, den er ganz ausfüllte, und nur an seine Mast dachte, schien mir kein Hinderniß unsrer nähern Bekanntschaft abgeben zu wollen. Ihm war alles recht, was sein kleines Hühngen sprach. Er ging auf den ersten Befehl seiner schönen Frau schlafen, weil er bereits leise zu schnarchen begann. Als wir allein waren, sagte das muthwillige Weibgen, indem sie mich mit ihren niedlichen zarten Fingern in meine schönen Wangen kniff, wenn sie sich, mein scharmanter Herr, vor Gespenstern fürchten, so muß ich Ihnen wohl ein Stündgen Gesellschaft leisten, bis sie einschlafen. In ihrem Zimmer spukt es wirklich gewaltig; ich bin den Spektakel schon gewohnt, und fürchte mich nicht mehr. Ein so lieber Gast, wie Sie sind, hat wol das Recht, von meiner Gesellschaft und meinem Muth zu profitiren.

Laßen Sie sich jetzt gleich nach Ihrem Zimmer führen, und legen Sie sich nur herzhaft ins Bett. Eine Thüre geht in mein Wohnzimmer; durch das komme ich zu Ihnen geschlichen, um mich pflichtmäßig zu erkundigen, ob Sie noch keine Geister gesehen haben. —

Sie stand vergnügt auf, da ich Ihre Hand faßte, und mit der zärtlichsten Ungeduld an mein lebhafter pochendes Herz drückte, indem ich ihr zuschwor, es sei leider der verdammungswürdigste Fehler an mir, den die sorgfältigste Erziehung nicht hätte wegrotten können, daß ich in beständiger Angst vor Geistern sei, ich hoffte von ihrem Mitleiden, ihrem Erbarmen, daß sie mich nicht zu lange auf ihre beruhigende Gegenwart würde warten lassen. — Sie ging lächelnd aber stumm zu der nehmlichen Thüre heraus, durch die sich ihr feister Gemahl kurz vorher herausgewälzt hatte, und ich rief dem Kellner, um mir herauf zu leuchten. —

Kaum war ich in das weichste Bett gesunken, wiewol mir Matrazen lieber sind, das vermuthlich im ganzen Hause vorhanden war, als sich die Seitenthür öfnete und — herein trat, wer? — Der dicke Wirth im Hemde. Ich fuhr auf, und dankte ihm etwas lebhaft und ungestüm für die Ehre seines späten Besuchs — er

erwachte, besann sich, erkannte mich, und entschuldigte sich, wegen seiner unwillkührlichen Visite mit etwas „Mondsüchtigkeit.“ Ich ließ es gut seyn. Er glaubte, ich sei auf den Tod erschrocken, und versprach mir gefällig genug, seine Frau sogleich mit rothem Pulver aus der hallischen Waisenhausapotheke, welches den Schreck treflich niederschlüge, zu mir zu schicken — ich bat ihn, ihr so viel Eile als möglich zu empfehlen, weil ich wirklich etwas in Wallung sei. Ich war so barbarisch, ihm nicht einmal zu leuchten, daher er im Finstern so heftig mit dem Wanst, dessen Wölbung über seine Arme hinausreichte, gegen eine Tischecke anstieß, daß ihm ein dumpfer Schrei durch die fette Gurgel herausfuhr, dem ein zweiter Klageton dicht auf der Ferse wie auf ein Stichwort nachfolgte. Er tappte ächzend und brummend im Finstern weiter, bis er die Thüre erreichte, und zu seinem Unglück ins Licht kam, welches die brennenden Lampen über den Flur verbreiteten, denn seine Frau mochte ihn kaum erblickt haben, die, ohne mondsüchtig zu seyn, ebenfalls zu mir wollte; als ich auch schon zwei wohlklingende Ohrfeigen auf seine Backenpolster mit den Worten fallen hörte: „wart' Männgen, bist du der Poltergeist?“ — er wimmerte vor

Bestürzung alles ineinander — Mondsucht, rothes Pulver, Fremder, Schreck, Ohnmacht, Pardon ꝛc., bis sich die Stimme der Eheleute nach dem Ende des Ganges hin verlor. —

Mit heroischer Resignazion gab ich schon die Hofnung auf, das reizende Weib an und in meinem Bette zu sehn, trank daher zur Beruhigung ein volles Glas kalt Wasser in einem Zuge herunter, löschte das Licht in seinem eignen Talg aus, indem ich es im Leuchter umkehrte, die Lichtscheere war vergessen, warf mich einmal rechts und einmal links, um die bequemste Lage zu suchen, und schlief mit einigem Zorn gegen den Nachtwandler ein, weil er sich der Audienz, die ich seiner Frau bei meinem coucher geben wollte, wie ein Kloz in den Weg geworfen hatte.

Auf einmal träumte mir, ich ränge wie Jakob mit dem Herrn. Die Motion weckte mich auf, und ich fand zu meinem angenehmsten Erstaunen, daß ich mit der Frau im Handgemenge begriffen sei. Hätte ich sie nicht gleich an ihrem schönen Busen erkannt, der mir wie von selbst in die Hände fiel, ich wäre auf die wenig lieblichen Gedanken gerathen, es sei ein Alp, der hirnschwere und dickblütige Gelehrte oder auch gelehrte

Damen pisakt. Ich dankte Gott und der gefälligen Wirthin, daß sie es war. —

Nachdem der erste Sturm unsrer nahen Bekanntschaft vorüber war, und die gewöhnliche Windstille folgte, zwang sie mir auf die unwiderstehlichste Art das Versprechen ab, unter acht Tagen nicht an meine Abreise zu denken. Ich dachte zwar bei mir selbst, lieber Gott, wie viel schöne Abentheuer entgehn mir vielleicht in diesen acht Tagen in Rastadt — bis ich durch die theilnehmende Cecilie (sie hatte mir ihren Namen bereits vertraulich ins Ohr gelispelt) zu dem lebendigen trostvollen Gefühl gelangte, ein Sperling in der Hand sei besser, als die fetteste Kropftaube auf dem Dach. — Sie betheuerte mir unter den brennendsten Küßen, die sie mit ihren elastischen glühenden Lippen hageldicht auf mein klopfendes Herz drückte, sie liebe mich mehr als das Geld, welches bei einer schönen Gastwirthin mehr sagen will, als wenn sie mir zugeschworen hätte, mehr als ihr Leben, ihren Mann rc. Sie weinte girrend vor Liebe und Glück; die Schmerzen der Sehnsucht und süßen Begierden befielen sie wie ein gelinder sanfter Krampf; sie schien mir sogar von raphonischen Zufällen angewandelt zu werden. In der ängstlichen Be-

sorgniß über ihren kritischen Zustand fiel mir ein, ihr von dem liquor anodynus, den ich immer bei mir führe, eine reichliche Dosis zu instilliren. Wie wohl ihr das spirituöse Medikament für einige Augenblicke die Nerven gewaltig afficirt zu haben schien, weil sie gleichsam einen Acceß von Katalepsie bekam, so merkte ich doch gleich zu meiner nicht geringen Freude, da die Krisis glücklich vorüberging, an ihrer wiederauflebenden zwiefachen Zärtlichkeit, mein liquor sei in solchen Fällen so probat, wie der Lenhardtsche Gesundheitstrank für schwangere nemlich Weiber. Ihr Enthusiasmus für mich wuchs in arithmetischer Progreßion nach jedem vermeßnen und gelungenen Angriff, den ich gegen ihre eheliche Treue machte. Sie schien beinah entzückt über meinen Frevel, ihr Gewissensbiße einzuflößen, weil sie wol merkte, sie habe bloß ihrer tadellosen Schönheit und ihren aufgeweckten allerliebsten Manieren meine wiederholten Ruchlosigkeiten zu verdanken; ich glaubte, sie würde einen sterbenden Eremiten, dem die Hektik das Garaus zu machen im Begriff ist, ins volle glühende Leben zurückgerufen haben.

Wir hatten unser Kopf-an Kopf eigentlich doch wegen den Gespenstern verabredet, und noch fielen

mir die Kobolde mit keiner Silbe ein; die liebe Cecilie führte einen Talismann bei sich, dem sogar das Geisterreich unterthan zu seyn schien. Guter Himmel, verleihe mir einst eine Gattin, wie sie, in deren Armen mich alle möglichen Geister ungehudelt und ungeschoren laßen, ohne daß ich nöthig habe, wie der junge Tobias, einen Fischleberdampf in meinem Schlafzimmer zu machen, der mir nur auf die Brust fallen würde. —

Ich zerschmolz fast vor Wohlbehagen an der göttlichen Brust Ceciliens, die sie mir liebreich zum Kopfkissen erlaubte, da ich in einen tiefen Schlummer einnickte. Mein rechter Arm schlang sich wie eine parasitische Pflanze um die vollkommenste Hüfte.

Ich erblickte in einem lieblichen Traum, der alles Leben der schönsten Vision hatte, meinen lächelnden Genius schwebend über mir. Er tröpfelte mir roborative Tinktur in den ofnen Mund, weil ich ein wenig schnarchte, segnete mich mit seiner erhobnen Hand, die er sanft und geheimnißvoll auf meine heilige Dreifaltigkeit legte, und verschwand, nachdem er, wie Swedenborg's Engel, himmlischen Duft durch das Zimmer geströmt hatte.

Plötzlich weckte mich ein Geräusch, von dem mir ordentlich die Nerven bebten, ich dachte in der ersten Angst, mein leztes Stündlein sei da, ein Detaschement höllischer Teufel käme an, mich abzuholen, es sei ihre Feldmusik, die ich vernähme. Was sollt' ich thun? Unwillkührlich faltete ich die Hände, und betete ein andächtiges inbrünstiges Vaterunser nach dem andern. Hätte ich die Galgenfrist, die mir nach meiner Meinung noch übrig war, wol erspriеslicher anwenden können? Nach und nach erholte ich mich, und machte die zwiefache Bemerkung: Erstens, ich hatte in dem Schreck das Federbett an statt der Wirthin, die während meines gesunden Schlafs den Rückweg vermuthlich in das trauliche Ehebette genommen haben mochte, umarmt, und hülfesuchend an mein geängstigtes Herz gedrückt; zweitens, daß der Lärm von nichts weiter herrühre, als von dem Kratzeisen eines arbeitsamen Schlottfegers, der im Schornstein herumtobte. Das Eisen, der Besen, das Aufsteigen und Niederfahren auf seinem ledernen Hintern, brachte in der stillen Nacht eine solche Mischung von ängstlichen Tönen hervor, daß es mir noch eine ganze Stunde nachher wie Friesel über den Leichnam lief. Die Wirthin mit ihrem Talisman war

fort, und ich in der steten Besorgniß, ein Poltergeist würde meine Situation zu seinem Vortheil benutzen, und mir seinen verbetnen Besuch, wider meinen Wunsch und Willen aufdringen. Der Kaminfeger hätte ihm dann so zu sagen zum frère terrible gedient, um mir die gehörige Receptivität für die Schrecknisse seiner Erscheinung einzuflößen.

Endlich brach der liebe Tag an, für mich kein unwillkommner Gast, den ich in Furcht und Zittern herbeigewacht hatte. Wie ich mich im hellen Morgenlichte vor allen Verfolgungen böser Dämonen, deren eigentliches Element doch immer Finsterniß und Nacht ist, hinlänglich sicher glaubte, schlief ich noch einmal ein, bis man mir um zehn Uhr Chokolate brachte, die ich bloß der Diskretion meiner Busenfreundin zu verdanken hatte, ohne sie ausdrücklich bestellt zu haben. Sie kam einen Augenblick zu mir, riegelte die Thüre ab, und mit aller Vertraulichkeit, zu der sie das vollste Recht zu haben glaubte, setzte sie sich auf mein Bett. Unsre Konversation wurde auf der Stelle so lebhaft als möglich; in der sichern Erwartung einer unausbleiblichen Niederlage leistete sie eben nicht sonderlich viel Widerstand, küßte mir besiegt den entblößten Thorax und die Narbe darauf,

und ging in die Küche, um nach den Makaroni zu sehen, die ich mir besonders ausgebeten hatte.

Ich blieb liegen, um noch eine Viertelstunde lang die Freuden an ihrem Wunderbusen wiederzukäuen. Die Flügelschläge meiner Imagination waren freilich etwas matt und lahm, könnt' ich hinzusetzen; allein es blieb mir und ihr noch immer hinlängliche Energie übrig, um meinen Puls wider mein Vermuthen zu beschleunigen; ich hielt es daher für rathsam aufzustehn, und wie ein kluger Oekonom auch für die Zukunft zu sorgen.

Kaum war ich in den Pantoffeln, so hörte ich auf dem Flur ein fettes Lachen, als wenn eine Gluckhenne ihre Küchelgen zu der hingestreuten Grütze lockte. Ich mache neugierig die Thüre auf, und werde Anstalten zu einer niedlichen Jagd gewahr. Der dicke Wirth hatte eine Ratze gefangen; er zog eine Schlinge von Bindfaden um den Schwanz der Käsefresserin, der aus der Falle herausging, und ließ die Klappe aufziehn. Ein kleiner Spitz war unterdessen herbeigepfiffen worden, und fing eine solche Hetze mit dem lieben Thiergen an, daß mir vor Mitleid die Thränen in die gefühlvollen Augen traten, als wenn ich eine Dame wäre, die trotz dem weichen Herzen aus angestammter Sinnlichkeit dem Spitz-

ruthenlaufen der Soldaten vom Nähtisch am Fenster zusieht, und ihre weiblichen Blicke in Blutströmen badet.

Die Ratze sprang, quickte und biß verzweiflungsvoll den Spitz in die Nase; der Spitz schrie und knurrte grimmig; der Wirth hielt den Bindfaden und lachte, zwei Stubenmägde lehnten sich auf die Stiele der Kehrbürsten und lächelten; die eine hatte Zähne wie Perlen, und eine blecherne Sandschaufel am kleinen Finger hängen. Ihre Schönheit ließ mich die Ratzenjagd und alles vergessen, während die Zuschauer, die noch immerfort vom Spitz gemißhandelte Leiche in stummer Rührung begaffen, die ganz mürbe und locker gebissen auf der Diele lag, und blutend um Rache zum Himmel schrie, vertieften sich meine Augen in der reitzenden Louise, bis ich endlich aus meinem Hinstarren erwachte, da schon alles vorbei und der Flur leer war.

Cecilie war für mich in diesen Momenten gar nicht auf der Welt. Hätte sie es geahndet, barmherziger Himmel! wo wären meine Makaroni geblieben? wenigstens würde sie sie mir auf jeden Fall angebrannt aufgeschüßelt haben. Ich war wirklich so undankbar, meinen ganzen Sinn bloß auf Louisen zu richten.

Der Zufall führte mich gegen Abend auf dem Gange mit ihr zusammen. Sie war anfangs so honett und uneigennützig, auf meine Zudringlichkeiten mit nichts zu antworten, als: was würde die Madam sagen, wenn sie mich bei Ihnen fände, ich armes Mädchen käme um meinen Dienst ꝛc.; aber endlich überwand meine Beredsamkeit, nicht ihre Tugend, die schien mir das erste Gedränge bereits überstanden zu haben, sondern ihren furchtsamen Widerwillen die Rivalin ihrer Herrschaft zu werden; denn vis - a - vis einem schönen Mädgen bin ich ein Demosthenes, ein Mirabeau.

Sie versprach mir mit einem verständlichen Händedruck, der mir wie eine Daumschraube durch Mark und Bein ging, zu thun, was ich wollte und sie auch nicht gut laßen könnte; ich wäre wol lose und weitläuftig, aber gut ꝛc.

Nach vielen Beschwörungen von meiner Seite und vielen wichtigen Einwendungen von der ihrigen, ließ sie sich doch erbitten, mir auf mein Zimmer zu folgen.

Das liebe Kind war ganz Natur; ihr willfähriges, theilnehmendes Betragen würzte unsre Vesper mit einem so pikanten, fast möchte ich sagen, attischen Salz, daß ich wider den gewöhnlichen Lauf der Dinge nach dem

Essen mehr Appetit hatte als vorher. Sie sezte sich vor dem Spiegel das Häubgen, unter dem die dunkelblonden üppigen Haare hervorquollen, etwas in Ordnung, strich mit den Händen ein paar Querfalten aus ihrer Schürze, die wie von selbst hineingekommen zu seyn schienen, nahm das Kaffebrett, und ging mit der schönsten Flugröthe in dem lieben Gesichtgen zur Stube hinaus, in der sie sich etwas Provision zur Beichte abgeholt hatte. Möge doch nie meine zarte gewissenhafte Louise eine andre Rose auf deinen Wangen glühn, als die, die du mir zu verdanken hast.

Ich ging nach meiner Verklärung zu Cecilien, um ihr einen guten Abend zu wünschen. Ihre Heiterkeit bei meiner Erscheinung in ihrem Zimmer, war gewiß so ungeheuchelt als möglich. Es schien eine Hoffnung daraus hervorzuleuchten, daß ich die bevorstehende Nacht allen meinen Eifer aufbieten würde, sie dabei zu erhalten. Ich hielt es auch für meine Pflicht, sie keineswegs zu täuschen.

Bin ich nicht dem Himmel recht viel Dank schuldig, daß er so viele Grazie über meine Wohlgestalt ausgeschüttet hat, die mich zum unwiderstehlichen Liebling, zum Idol, zum Abgott aller schönen Frauen macht?

Noch habe ich, Gottlob, die traurige Aussicht nicht, daß sie mich an der Sehnsucht, an der Pein des zärtlichen Verlangens verscheiden lassen werden. Immer möge mich die Vorsehung bei Grazie und Kraft erhalten, wenigstens bei gutem Gedächtniß und lebendiger Phantasie, damit ich mir einst in der Ohnmacht und den Runzeln des Alters, alle die zahllosen Erschütterungen im Geiste wiederholen kann, die das schöne Geschlecht, denn nur das schöne war von jeher mein verzeihlicher Geschmack, in meinem Nervensystem hervorbrachte, und die ich gewissenhaft mit ihm theilte. Noch auf dem Todtenbette möge sie der trostvolle Gedanke beruhigen, daß sie ihre beglückenden Arme um einen dankbaren diskreten Jüngling schlugen, dessen Symbol von jeher war:

qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu,

und der heroisch, selbst dem allwissenden Kriminalrichter am jüngsten Tage die Schäferstunden ableugnen wird, die sie ihm aus Mitleid und Herzensgüte schlagen ließen; die Tortur der Hölle soll ihn nicht zum Geständniß bringen —

Sollte man nicht auf die Vermuthung gerathen können, ich sei der Milchbruder Jupiters? — Ich habe so wie er an dem nährenden Busen der Ziege Amalthea

(ich lag nur an dem einer gesunden Bauerdirne, die Gott mit einem Kinde heimsuchte, das an der Taufe starb), und mit ihrer gesündern Milch, als sie bei den Ammen in Wien und Berlin zu haben ist, alle Reitze in mich gesogen, die den Vater der Götter und Menschen, troz seiner krausen Stirne und finstern Augenbraunen, bey allen Schönen so unwiderstehlich machten, ihm jedes schöne Herz in jeder schönen Brust eroberten. Unter seinen Metamorphosen stand ihm aber auch die unwiderstehlichste, nehmlich die in Gold, zu Gebote. — Dabei konnte er noch obendrein nach Belieben über Donner und Bliz schalten und walten, in die marmornen Herzen einschlagen, und sein Müthgen an ihrer Unerbittlichkeit kühlen. —

Was die Ziege betrift, so hat er sie schlecht genug versorgt — Undank ist der Welt Lohn — Statt honorabler Pension, unter die Sterne ans Firmament versetzt, und weiter nichts — so trostreich, als hätte er sie wie einen hölzernen übergoldeten Engel mit Pausbacken über eine Kirchenorgel genagelt. — Von einem kalkulirenden Astronomen mit der schmierigen Schlafmütze über dem glattgeschornen Perückenkopf oder Stock, durch ein Teleskop, und wäre es auch von Herschel, angegafft zu

werden, kann ihr doch unmöglich viel Spaß und Kurzweil gewähren. Beständig in freier Luft zu hängen, kann auf die Dauer selbst die zäheste Ziege nicht vertragen.

Wenn ich bisweilen vor einen großen Spiegel hintrete, um meine Figur mit wonneleuchtenden Augen zu betrachten, dann wird mir die Liebe das Narziß zu sich selbst, seine verzehrende Sehnsucht, sich mit seinem geliebten Bilde in der Quelle zu vereinigen, ganz verständlich. Oft entbrenne ich in einem wilden Feuer gegen mein Zauberbild. Ich würde in der Liebesglut zu mir selbst zerschmelzen, wenn ich nicht Uranien noch mehr liebte als mich, und meine Zwillingsgestalt in dem wesenlügenden Spiegel. Wie oft lag ich, wie Eva im Paradiese nach Milton's reitzender Dichtung, unter Blumen am Strom, und sog der Liebe Wonnegift, aus meinen brennenden Augen, die mir aus meinem Ebenbild in der Flut entgegenblitzten. Ich bog mich über den schroffen Rand hinaus, und grämte mich in ungestilltem Verlangen nach mir selbst. Die süßeste Täuschung machte ein andres, meinem innersten Gemüth verwandtes innig einverstandnes Wesen, aus dem Trugbild, dessen holdselige Lieblichkeit mir die seligsten Thrä-

nen, wehmüthiger unerhörter Liebe, sanfter Pein unerreichbarer Vereinigung aus den Augen lockte. So täuschte sich lange mein jugendliches, liebeglühendes Herz mit der stummen Liebe eines vorgespiegelten Ideals — bis ich Uranien aus dem Strome rettete, und so aus den Wellen den Gegenstand meiner anbetenden Liebe an mein freudeschlagendes, triumphirendes Herz zog —

— Full many a lady
i've ey'd with best regard; and many a time
th' harmony of their tongues, has into bondage
brought my too diligent ear. For several virtues
have i lik'd sev'ral women. Never any
with so full soul, but some defect in her
did quarrel with the noblest grace she ow'd
and put it to the foil. But she, o she
so perfect and so peerless is created
of ev'ry creature's best —

Sie überflügelte all meine Begriffe von Liebe. Warum kann ich meine Feder nicht in das Feuer tauchen, das damals in uns brannte. Die Erinnerung möge mich bis an den letzten verwehenden Athemzug meines Daseins, den ich in ihrem heiligen Namen aushauche, in alle die

Himmel verzücken, in denen ich damals in seliger Wirklichkeit schwelgte. Seit der Trennung von ihr hat das Leben keinen Werth mehr für mich; alles erscheint vor mir in den matten bleichen Farben der Gemeinheit und Gewöhnlichkeit. Da ich bei ihr war, glühte mir alles im Wonnelichte der Morgenröthe entgegen. O Tage der höchsten Liebe! ihr seyd für mich dahin. Ich höre seit Jahren nichts mehr von ihr. Nie möge der Ton ihres Namens von unheiliger Lippe an mein Ohr schlagen — Ich Glücklicher! ich durfte ihn im Wahnsinn, in der Trunkenheit der Liebe an der schönsten Brust, meine Wonne verlechzend, lispeln.

Wo könnte ich Sprache und Bild finden, um die milde Wehmuth, den Sturm, das Toben, die Freude, die Entzückungen, die bittersüßen Schmerzen unsrer Liebe, so lebendig darzustellen, wie sie an unsern lieberasenden Herzen rißen. Nimmer möge die göttliche Glut meiner Phantasie erkalten; wie eine Feuersbrunst müße jede Scene der kühnsten, stolzesten, gewaltigsten Liebe, bis es bricht, in meinem Herzen in aller Lebendigkeit der wirklichen Wonne brennen, und mich in jedem Moment aufs neue vergöttern.

mir behaupten. Wir saßen stumm neben einander; sie hatte ihren weichen Arm nachläßig um meinen Hals geworfen, von Zeit zu Zeit küßte sie mir neue musikalische Begeisterung auf meine von innerlicher Hitze trocknen Lippen. Und jetzt hörte ich mit Erstaunen, mit Verwunderung, daß sie ein crimen laesae beging, und sich am Jean Paul vergriff. Denn unter dem Verklingen der Sphärentöne, die uns in jeder Nerve leise und wollüstig nachzitterte, seufzte sie mit klagendem Gelispel, indem sich ihre heiße Wange zart an die meinige, die auch nicht kalt war, anlehnte, mit Ottomar: „es ist wieder vorüber — alle Töne verhallen — alle Wellen versinken — die schönsten (Schäfer-) Stunden schlagen aus, und — das Leben verrinnt“ *) —

Ich blieb starr und sprachlos — meine Zunge (ich habe sie nachträglich vor einem halben Jahr noch etwas nachlösen laßen) lag bei aller Volubilität erstarrt, wie Mosis Schlange, auf meinen klaren Unterzähnen — meine Lippen zuckten gichtrisch -- das Haar richtete sich mir zu Berge, wie auf einem Isolirbret, und zum erstenmal kann der Virgilsche Vers:

Obstupui, steteruntque comae et vox faucibus haesit,

*) Mumien, 2ter Th. S. 348.

von mir buchstäblich passend angebracht werden, um sogar nur ein Fragment meiner Situation zu bezeichnen. —

Nach langem Suchen fand ich endlich meine liebe Freundin, die Sprache, wieder, die vor Alteration über diese „Töne aus einer andern Welt" vermuthlich in den Magen herabgefallen war. Louise löste mir das schwerste Räthsel, das mir jemals aufgegeben ward, ohne daß ich irgend eins errathen hätte — mit den Eisworten: der Kandidat Schröder sei ein Verwandter von der Madam, und wenn er manchmal herkäme, so brächte er ihr (Louisen) immer ein „Lesebuch" mit. — Jetzt erklärte sich mir ihr sentimentalischer Ausfall auf meinen Organismus, dem er beinah eine Apoplexie zuzog. Ich hatte nichts eiligers zu thun, als ein altes Hausrecept zu brauchen — ohne auf die Gegenwart der Sentimentalistin auch nur die geringste verschämte Rücksicht zu nehmen.

Louise that mir den größten Gefallen, daß sie ging, denn ich erholte mich erst ganz in ihrer Abwesenheit. die Dämmerung im Zimmer (sie hatte ihr Licht mitgenommen) war nicht die einzige, in der sie mich zurückließ. Denn alles Licht und Feuer, das in meiner Seele

und in meinem Blute war, hatte sie mit ihrem „Lese-buch“ mir eine brennende Diele mit einem nassen Waschlappen ausgelöscht — Sollte man wol glauben, daß es Menschen giebt, die es einem nicht Dank wissen, wenn man ihnen das Feuer löscht, in dem sie doch selbst verzehrt werden — sie laßen ihr Herz lieber in eigner Glut in Asche zusammenfallen, ehe ihm vielleicht, wie sie sagen, das Schicksal die schmäliche Todesart zuerkennt, in dem faulen Sumpfwasser schwachmüthiger Schurkerei zu ersticken.

Cecilie riß mich ohngefähr eine Stunde darauf, mit einem Stück Brodtorte, das sie mir vom Gevatter-schmause mitbrachte, aus meiner Lethargie, in die ich kurz nach der Entfernung Louisens verfiel. Sie schien mir ernsthafter als sonst, vermuthlich beschäftigte sie sich mit dem kopfbrechenden Plan zu einem Kinde, da sie noch keins hatte. Sie streichelte mir die blaße Wange in einem so pathetischen Styl, daß mir vor der Absicht der Manipulation bange zu werden anfing. Zu meinem Glück wurde sie herausgerufen, welches mir die Respi-ration nicht wenig erleichterte, denn ich befürchtete, ihr scharfes Auge würde sie auf Konjekturen leiten, die der Protektion, womit sie mich begnadigte, den Hals wenig-

stens umdrehen, wenn auch nicht grade brechen könnten. Ich ging daher, um vor Nacht jeder Privatunterredung mit ihr aus dem Wege zu gehn, auf ein nahgelegnes Kaffeehaus, aus dem mich nur eine unmittelbare Inspiration mit unzerschmetterten Gebeinen herausführte. Noch beben und fliegen mir die Glieder, wenn ich an die Gefahr denke, in der mich mein Mangel an modern-philosophischer Lektüre fast hätte umkommen laßen können.

Es war grade der Tag, an dem sich die transcendenten Köpfe der Stadt zu versammeln pflegten, um über den Fühlhörnern in den ewigen Finsternißen der lieben Metaphysik (die meinige habe ich, beiläufig gesagt, so viel als möglich zum Privatgebrauch und fürs Haus eingerichtet) zu brüten und gemeinschaftlich zu meditiren. Ich setze mich mit einer Pfeife und der Zeitung ganz bescheiden in einen Winkel am Ofen, und lese und höre. Man bemerkt mich, und indem ich in einen blankgescheuerten Speikasten spuke, den mir die Automatie, des tadellosen Timoleons allein verehrte Gottheit und auch die meinige gleichsam zur Versuchung hatte hinstellen laßen, fährt mich ein Kandidat des heiligen Predigtamts, wie ich nachher erfuhr, mit

folgender Apostrophe gar hart und unsäuberlich an: unverschämter, heilloser Fremdling, wie konntet ihrs wagen, dem glänzenden Speichelnapf in die Augen zu spitzen? wißt ihr nicht, daß der göttliche Seher Fichte jetzt unumstößlich ausgemittelt hat, daß alles um uns her mit Geistertönen zu unserm Ohre spricht, und mit hellen Geisteraugen uns ansieht? Wir sind zwar in die Tiefen seiner Apokalypsen noch nicht ganz eingedrungen; aber der Hochwürdigste Meister hats gesagt, und damit gut — he? und jetzt sah er mich mit seinem runden Gesicht, dem die Fichtesche Salbung aus den Augen leuchtete, fragend ja beinahe durchbohrend an. Ich bückte mich stillschweigend, und rührte mit dem Finger im Sande, um ihm, wie Christus dem Blinden im Evangelio, mit dem Teige die hülfsbedürftigen blöden Augen zu salben, ich sagte emphatisch, indem ich es that: gehe hin und sei sehend — und plötzlich ertönte das Mordsignal: schlagt den Blasphemator todt — alles stand von seinen Sitzen auf, und drängte sich um mich her — ich wurde wie ein zweiter Jupiter Menekrates, von dem Knaster der Herren so stark durchräuchert, daß sich binnen zehn Jahren auch die verwegenste Motte nicht in meine Kleider wagt — und

jetzt wars um mich geschehen, wenn mich nicht ein Stratagem gerettet hätte, das mir mein Schutzengel oder die Todesangst eingab. Denn ich stieß mit dem Fuß so gewaltig an den Kachelofen, daß er mit einem fürchterlichen Krachen und Geprassel zusammenstürzte, als wenn ein kalabrisches Erdbeben im Anzuge wäre; alles sprang todtenbleich auf die Seite und ich zur Stube hinaus, weil mir ihr Schrecken Platz machte. Ich überließ den idealistischen Herren die Deliberation, ob der Einsturz des Ofens wirklich oder nur scheinbar gewesen sei; nahm mir aber doch auf der Stelle ernstlich vor, sobald ich Zeit hätte, Lektion in den neusten Offenbarungen der Philosophie zu nehmen, weil ich an Orte kommen könnte, wo entweder eiserne oder gar keine Oefen einzuschlagen wären —

Wenn mir einmal stärkere Flügel wachsen, als dem armen Ikarus, so kann ich mich um die Bewohner andrer Weltkörper am Ende noch recht verdient machen, und ihnen einige, wenn auch vermöge des Lebens im Fleisch nur noch apokryphische Aufschlüße über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit geben, deren Vorzüge ich ihnen in das vollkommenste Licht zu setzen bemüht seyn werde. Denn was könnte mich

wol stolzer machen, als ihnen die Erhabenheit einer Wesenklasse darzuthun, zu der ich selbst zu gehören die Ehre habe; die Glorie des ganzen Geschlechts fällt auf mein Individuum zurück, und ich kann gegründete Ansprüche machen, daß man mich als das wohlgetroffene Ebenbild Gottes verehre, dem der grundgütige Schöpfer mit allerhöchsteigenem Munde die unsterbliche Seele zu den Nasenlöchern eingeblasen hat, wiewohl er sich, wenn ich mit dem gallichten Krato in Menanders Fragmenten einerlei ruchloser Meinung seyn wollte, die Mühe hätte ersparen können —

Meine Alteration that mir zu meinem Leidwesen einen größern Schaden, als ich vermuthet hatte; denn als Cecilie in der Geisterstunde wie eine andre Psyche mit dem vertrauten Wachsstock an mein Bette trat, und sich an meiner Wohlgestalt, es war warm und die Decke in Unordnung, weidete, wachte ich zwar auf, aber ohne Nutzen für sie. Sie war in Verzweiflung, ich auch. Ich that die feurigsten Stoßgebete an Proselenos und Oenothea, alles vergebens. Der Schreck hatte die innersten Springfedern meines Wesens gelähmt. Ihre Anstrengungen mich in den sthenischen Zustand zu versetzen, waren umsonst, ich war und blieb in der hartnäckigsten

Asthenie. Jetzt überfiel sie ein Fieber, das mit dem der Quartilla viele Aehnlichkeit haben mochte, ohne daß ich ihr mit der Panazee der letztern beyspringen konnte, weil leider Gottes mein Laboratorium nicht im Gange war. Ich schwor ihr mit Thränen, ich würde meinen unglückseligen Zustand nicht überleben, wenn er anhalten sollte — aber der Himmel hatte es anders beschloßen — nach einem feierlichen Stillschweigen von anderthalb Minuten richtete sie sich, wie Mlle. de la Seine, zwischen den Stühlen der skeptischen Clairon empor, und mit vor sich hingestreckten halb erhobnem Arm, Flammen im Auge und zurückgeworfnem Haupte, als sähe ich die leibhaftige tragische Muse vor mir, rief sie mit unbeschreiblich ergreiffendem Pathos im ächt-tragischen Ton:

„und fürchtest du für Klytemnästren nichts?"

Der Vers erschütterte mich wie ein Zitterroche; daher that ich einen so heftigen Karpfensprung in meinem Bette, daß es knackte. Ein vorübergehender, fast lieblicher Schauer schüttelte mich nebenbei noch ein wenig, und auf einmal hatte ich dem Trauerspiel, welches nie seine Wirkung auf mich verfehlte, für diesmal meine restitutio in integrum ganz allein zu verdanken, ich machte sie auf der Stelle Cecilien bekannt, mit einer

Freude ohne gleichen. Es ist und bleibt aber doch immer eine Pferdekur; ich kann sie daher den Damen für vorkommende ähnliche Fälle nicht durchaus anempfehlen, man kann bei einer schwächlichen Konstitution per accidens den Tod davon haben.

Cecilie stürzte mit aller Begeisterung des wunderthätigen Kothurns an meine Brust, und vereinigt brachten wir dem leitenden Schicksal und Melpomenen mit Leib und Seele die aufrichtigsten Dankopfer.

Endlich kam der Tag der Abreise und der Trennung. Ich mußte Cecilien und Louisen schwören, bald wiederzukommen. Es versteht sich, daß mir jede besonders und einzeln das Jurament abnahm, und so viele Klauseln hineinflickte, als ihr einfielen. Ihre Partheylichkeit für mich gab ihnen die Vorsicht des gewiegtesten Advokaten, und ich werde gewiß im strengsten Sinne meineidig, weil mir bis jetzt keine einzige reservatio hat einfallen wollen. —

Mein Weg führte mich durch die Residenz des Fürsten von Skaldibur. Sie liegt in einem schönen Thal. Wie ich den Berg hinabfuhr, erblickte ich ihre schönen Ziegeldächer, die „eine gehäufte Schüßel rother Krebse formiren, und einen Geographen anziehn; rothe

Dächer stellen (gleichsam) eine befestigte, eingebrannte frohe Morgenröthe vor." *)

Ich kam ans Thor; man fragte mich um die Absicht meiner Reise, und ich antwortete frei und aufrichtig — ich ginge auf Abentheuer nach Rastadt — Der Officier mochte mich vermuthlich für verrückt halten, welches ich Gottlob nicht bin, denn er empfahl mir das Tropfbad —

Ich stieg im Kupido ab, welcher auch nicht ermangelte, mir einen seiner hämischen, schmälichen Streiche zu spielen, wie der geneigte Leser zu seiner Zeit erfahren kann, wenn er sich gefälligst die Mühe nimmt, weiter zu lesen.

Schon bey der Einfahrt in die Residenz, fiel mir der Gedanke ein, mich zu dem vakanten Posten eines Historiographen des Reichs zu melden; die vielen Quartbände, die ich mit dem reichhaltigen Stoff anfülle, den mir das Fürstenhaus liefert, können mit der Zeit doch einen Bonnet zu einer Johannisbeerenplantage dienen, wenn sie nicht schon vorher von der Garderobe, dem Feuer, den Motten, Krämern und Friseurs aufgerieben werden. — Denn, hat es wol jemals, meines Wissens

*) Jubelsenior, S. 132.

nie, einem Fürstensohn an Größe gemangelt, wenigstens bei seinen Lebzeiten? nach seinem Tode legt man ihm aber auch insolent genug den verjüngten Maasstab an die Glieder. — Der Nachfolger ist gewöhnlich ein Liebhaber vom Kontrast, und nimmt die dreiste, gewissenhafte Messung nicht übel. —

Bemerkt man das Sublime und Große nicht gleich beim ersten Blick, so ist auf jeden Fall, nur die Blödsichtigkeit des Kontemplators schuld daran, und weiter nichts. Die nüchternen Spottvögel, mit ihrer unverschämten Behauptung, man könnte sie frech nennen, ein Historiograph müßte ex officio die kleinste Mücke für den größten Elephanten ansehn, der in ganz Afrika aufzutreiben sei, er würde dafür bezahlt ꝛc. wollte ich bald zur Ruhe bringen. Ich betriebe es bei dem Minister, der dafür auch in das unsterbliche Buch käme, sowol ins Dedikatorium, als in das Werk selbst, daß ihnen für ihre knappen Begriffe ein knappes Kämmerchen angewiesen würde, wo ihnen Zeit gelassen werden sollte, über ihre Irrthümer nachzudenken und davon zurückzukommen, ich denke, ihr Lästern würde sich geben ꝛc.

Es gingen lauter historiographische Pläne durch mein Gehirn. Gleichsam um mich zu chikaniren, ohne

daß ers wußte, erzählte mir der Gastwirth, die Favorite würde diese Nacht in die Wochen kommen. Ein wahrer Schlag an mein Herz war mir seine Nachricht, denn der Neid und Verdruß, daß ich den Sprößling schwerlich zu beschreiben bekommen würde, setzte mich ausser mir. Der Wirth war auf jedem Fall ein unempfindsamer Tölpel, sonst würde er meine Bläße wahrgenommen, und nicht unschuldige Fliegen geklappt haben, welche seine kleine Tochter mit Zucker, den sie ihm auf die ausgestreckten Beine streute, zu ihrem Tode födern mußte. —

Ich verließ mißmuthig die allgemeine Gaststube, um mich in mein angewiesenes Privatzimmer zu begeben. Auf einmal ergreift mich die unwiderstehlichste Neugierde, dem Akkouchement mit beizuwohnen. Ich bekam ordentlich sympathetische Wehen, an denen ich gewiß ohne die bevorstehende Peripetie in der Nacht bettlägrig geworden wäre. Ausführen konnte ich meinen Einfall sehr gut; denn ich besitze durch Erbschaft von meinem Urgroßvater, der ein bekannter Schwarzkünstler war, eine Rose aus dem Bouquet, das Grigri der Königin Amethiste von seiner Großmutter zum Geschenk überbrachte. Vermittelst eines Blatts, welches

man zwischen die Lippen nimmt, kann man sich, wie männiglich bekannt, unsichtbar machen; für Schriftsteller hohen und niedern Adels die unentbehrlichste Gabe. — Denn wie könnte man ohne sie in die Kabinetter der Großen, in die Boudoirs der Damen, in welche oft selbst die vertrautesten Kammerzofen keinen Zutritt haben, wenn wichtige Angelegenheiten abgehandelt werden, oder so wie ich in das Wochenzimmer einer Sultane gelangen? mit ihr ist man überall zu Hause.

Die Favorite hatte sich, das erfuhr ich alles nachher von meinem Freunde, dem Doktor Gentleman, bereits neun Monate hindurch mit der Hofnung von Skaldibur geschleppt, als die große Nacht anbrach, in welcher dem Reich ein neues Licht aufgehen sollte. So vergnügt sie auch war, daß der Thronerbe seine erste Wohnung grade in ihr und nicht in einer andern bezogen hatte; so mißmuthig wurde sie doch oft über das Phlegma des durchlauchtigsten Foctus, denn er rührte sich nicht, so viele Mühe sie sich auch mit einem wunderschönen Tänzer und dem allerliebsten Doktor Gentleman gab, ihm Bewegung zu machen. Der Hofastrologe glaubte aus diesem Umstand, auf den künftigen

unerschütterlichen Karakter des Dauphins schließen zu können.

Schon seit drei Tagen waren drei Akkoucheurs, drei Badefrauen, drei Wickelfrauen, zwölf Ammen zum Aussuchen, und der Hof-Apothecker mit einer ganzen Flasche Meerzwiebelsyrop und Rhabarbersaft, um dem Neugebornen das Mekonium aus dem Blinddarm zu bringen, im Nebenzimmer der Wöchnerin, wohin ich mich auch begeben hatte. Die Akkoucheurs nahmen Prisen, und erzählten sich weitläuftige Geschichten von schweren und leichten Geburten, wobei jeder die Entbindungskunst am besten verstehen wollte. Sie geriethen von Zeit zu Zeit so laut und hart mit Worten, ja sogar mit den breiten Spitzenmanschetten, unter denen sich die Hände mit goldnen Spanioldosen bewafnet versteckt hatten, an einander; daß der wachthabende Officier verschiednemal einen Korporal mit zwei Mann Grenadieren eintreten ließ, um den Schreiern Ruhe zu gebieten, weil er glaubte, sie wären sich über den Demonstrationen bis in die schön gepuderten Frisuren gerathen.

Endlich gab Ihnen ein Signal das Zeichen der Wehen. Sie rannten wie toll und blind mit den Köpfen

aneinander, weil jeder der erste seyn, und sich am meisten um die Existenz des Erbprinzen und das Wohl des Reichs verdient machen wollte.

Ich schlüpfte mit meiner dünnen Figur neben dem dicken Apothecker herein, worauf die Thüren verschlossen wurden, damit kein Unterschleif geschähe. In einem Winkelgen mit guter Aussicht, gedukt, wollte ich die Auspicien beobachten, unter denen dem Kinde zu Licht und Freiheit verholfen werden sollte. Nicht weit von mir standen: der Reichskanzler in einem kirschbraunen, goldgestickten Staatsrock, den tapfern Degen an der Seite, der sich wie Hudribas grimmiges Schwerdt in Ermangelung der Feinde selbst auffras. Auf seinem Haupte stolzirte die lockigte Perücke, und bedeckte den codex skaldiburianus der ausschlieslich darinn wohnte, weil er jede andre Kenntniß, wie die Raben die Krähen aus ihrem Revier, daraus weggebissen hatte*). Er schnalzte (gleichsam) als eine weiche, schleimige Goldschleie empor, mit den Bauchfloßfedern des Jabots, mit den Seitenfloßfedern der Manschetten, und mit den Schwanzfloßfedern des an drei Hermelinschwänzgen hängenden, trinomischen Würzelgens oder Zöpfleins oder

*) Titan I. p. 167.

Beuteleins ꝛc. — Der Staatssekretair, mit dem Dokument, das noch ausgefertigt werden sollte, und der erste Staatsminister, um die Authenticität und das Geschlecht des Neugebornen zu verificiren; sie räusperten sich alle drei, der Kanzler zupfte sich ausserdem noch an der Halskrause.

Jetzt erschien auf einmal nicht der Kopf, sondern der Steiß der Leibesfrucht. Der Kanzler trat mit der Brille auf der Nase hinzu, um sie recht ins Auge zu fassen. Er verbeugte sich demüthig vor der Apparition, und hielt den Doppelpfirsich (der Dichter Pavillon versetzt ihn unter die Sterne) für Zwillinge, die sich um die Erstgeburt und das Regiment rauften. Die Aerzte meinten aber richtiger, es sei der Hintere. Aus Gewissenhaftigkeit wollte der Kanzler recht genau zusehn, und bückte sich, kam aber mit dem Degengefäß dem knieenden Doktor ins Haar. Dieser drehte sich um, und stieß eine naseweise Hofdame in die Seite, die vor Schreck einen so lauten Doppelschrei that, daß die Gebärerin mit samt dem Kinde aus Alteration Zuckungen bekam, die zwar die Geburt erleichterten, aber beiden gefährlich werden konnten. Alles gerieth in Alarm, man drängte sich um den Stuhl, um das Wunderkind

zu sehn, weil man irrigerweise glaubte, es habe den Kanzler sogleich in das bebrillte Gesicht geschlagen, als es die Hände frei bekam; man hielt daher seinen Fall bei der Thronbesteigung des Infanten durch diesen frühzeitigen symbolischen Backenstreich für so gut als ausgemacht und erklärt.

Kaum war das Christkind von den gewöhnlichen Geburtsunsauberkeiten gereinigt; so donnerte eine Salve von hundert Kanonenschüßen auf einmal von den Wällen, daß alle Fensterscheiben der Residenz zitterten, manche klapperten sogar, weil sie locker in dem verwitterten Blei saßen —

Jetzt kamen die Gratulanten. Der Kanzler hielt eine wohlgesetzte, nur etwas zu umständliche Rede, die er mit dem ächtesten Pathos, zum Erstaunen aller andächtigen Zuhörer, herperorirte. Die Umstehenden wurden von den treffenden und treflichen Sachen so überschwenglich gerührt, daß die Thränenfluth, welche die dickgeschminkten Damen zur Verherrlichung der Scene unaufgefangen auf den parketirten Boden herabträufeln ließen, so außerordentlich war, daß die Oberhofmeisterin naße Füße bekam, wovon ihr zum Leidwesen des ganzen Hofes die viertehalb Zahnstifte in dem unappetitli-

chen mehr als zu großen Mund drei Tage lang weh thaten. Sie war trostlos, daß sie ihren Dienst nicht versehen konnte; die Favorite merkte es aber gar nicht. Ich sah sie nachher noch einmal wieder. Das Hauben-band hatte sie unter dem Kinn en déséspoir über ein Pot-pourri-Kissen in eine zierliche Schleife zusammengeknüpft, um ihren feisten Kehlbeaten zu schonen, und ihrem kadaverösen Rachenduft doch das pestilenzialische Phlogistikat einigermaßen zu benehmen. —

Vermuthlich hatte sie der Monarch von Skaldibur zur Oberhofmeisterin der Favorite gemacht, damit die Gegenwart ihrer formidablen Figur, das immerwiederkehrende Fliegengeschmeiß der Anbeter, deren eine schöne Maitresse nicht wenige zu haben pflegt, von seinem Honigkuchen abhalten möge, wiewol es ihm nicht gelang: das Gesindel ließe sich von keinem kolchischen Drachen, von dessen Scheußlichkeit uns die alten Dichter ganz hübsche Sachen erzählen, zurückbändigen und wegschrecken. Es blieb also bei der alten Regel, daß den Fürsten weit mehr Aigretten von ihren Kebs- als von ihren eigentlichen Frauen plantirt werden, weil die erstern gewöhnlich die durchlauchtigsten Gemahlinnen an Schönheit und Liebenswürdigkeit übertreffen, und bei weitem

nicht so steif und langweilig sind als diese. Mein Freund, der Doktor Gentleman, jetziger Leibarzt der Favorite, kam, und erzählte mir die Geschichte seines schnellen Glücks mit folgenden Worten: „Du weist, mein guter Julius, daß ich von jeher behauptet habe, meine Gestalt würde mein Glück machen. Habe ich Unrecht gehabt? In dieser Rücksicht widerstand ich allen verführerischen Situationen, in die mich die lieben Weiberchens meiner Vaterstadt schon in meinem funfzehnten Jahr brachten, um die Erstlingsperlen meiner Jugendfülle zu erfischen, —

Sie hatten wirklich nicht Unrecht, daß sie mich einstimmig und par excellence den „Leckerbissen“ nannten. Zur Steuer der Wahrheit sei es gesagt, es war keine einzige schöne Frau, die nicht auf das lebhafteste gewünscht hätte, das Grab, die Schlachtbank, der Opferaltar meiner appetitlichen Unschuld zu werden, und ihr den Gnadenstoß zu geben. Es gelang nur Minona, der blonden Fee, die bekanntlich ihren Mann durch ihre Verschwendung in Myrthenwasser zum Selbstmord verleitete. Ich bin ein Feind der Weitläuftigkeit; drum übergehe ich vor jetzt die Partikularumstände ihres gelungenen Mordanschlags auf meine Tugend. Ich

verließ die Akademie mit viel Kenntnissen und viel Gesundheit. Auf der Rückreise in mein Vaterland komme ich hier durch. Ein zufälliger Spatziergang im Park ließ mich die Favorite begegnen; sie redet mich an, indem ihre Blicke wohlgefällig auf mir herumwanderten. Sie verließ mich indem sie sich öfters mit bedeutendem Lächeln nach mir umwandte, wobei sie leise mit ihrer Begleiterin sprach. Ihr Benehmen war mir verständlicher, als die Figuren auf dem Tunderschen goldnen Horn, welches ein Kuhmensch im Jahr unsers Herrn 1639 fand, da die gottlosen Mahomedaner das katholische Wien belagerten. — Nicht wahr? Herr Bruder, ich habe entsetzliche Kenntnisse? O sey nicht neidisch und sage ja. — Gegen Abend bekomme ich ein Billet, mich um 11 Uhr im Park bei der volière einzufinden; ich rechnete auf ein paar hundert Louisd'or, in einer Dose mit Brillanten garnirt, drum ging ich. Die Nacht war schön. Eine halbe Stunde war ich auf und abgegangen, als man mich beim Arm faßte, und tiefer ins Bosket führte. Ich wurde in eine Laube genöthigt, worauf mich mein Führer verließ, und eine weiche Hand die meinige mit den Worten ergriff: Adeline liebt dich, schöner Mann, und wird dich immer

lieben, wenn du so verständig bist, als schön; denn dummes Volk ist mir zuwider; rede, und dann umarme mich ohne Scheu. Ich habe mich Dir schon heute ergeben, da ich Dich sah; erwiedere jetzt zärtlich mein Geschenk mit deiner Liebe, und dir —

Die lange, ununterbrochene Rede wird dir den beßten Beweis geben, daß ich mich ein wenig nöthigen ließ. Mir fiel heilsamer, wiewol vergeblicherweise ein, ich könnte überrascht, ergriffen, und zum Eunuchen gestutzt werden. Denn in Skaldibur wurden den Wildschützen, die in dem Park des Monarchen pürschten, die Gemächte nach chinesischer Art mit Bindfaden abgebunden; aber du wirst gleich hören, daß ich in die Scylla gerathen wäre, wenn ich auch dem Charybdis entgieng. —

Kaum hatte ich den ersten Buchstaben aus dem Alphabet meiner Besorgnisse gegen Adelinen erwähnt; so hielt sie mir den Mund zu, und drohte mir mit einer noch grausamern Strafe, wenn ich nicht Vernunft annähme. — Sage selbst, ob sie ein bündigeres Argument hätte auftreiben können, um mich zu einer Operation zu decidiren, bei welcher der Eifer gleich nach dem Anfang gewöhnlich von selbst kommt.

Sie umarmte mich, machte mich wie zufällig zu ihrem Arzt, ließ mir zweitausend skaldiburische Dukaten Gehalt anweisen, und gewann meine Kurmethode, ob ich gleich ein eifriger Anhänger Brown's bin, so lieb, daß sie nie mehr Medikamente von andern Aerzten nahm, weil sie, wie sie meinte, immer ohne Wirkung blieben. —

Apropos, giebt es wol einen glücklichern Stand als den einer Maitresse? sie schläft in den besten Eiderbetten, ruht auf den weichsten Polstern, trinkt den köstlichsten Wein, speist wie sie will nach haut- und bas-gout, und hat einen netten Leibarzt, der so hübsch ist wie ich. Alles kriecht im Staube vor ihr; sie setzt alles durch, denn sie faßt den Monarchen an seinen kitzlichsten Theilen und an seinen schwächsten. Die Poeten verfertigen pindarische Oden zum Lobe ihres Unterrocks. Man dedicirt ihr Bücher philosophischen und andern Inhalts. La Fontaine schreibt ihr Thränenbücher, und so ist auch für die Freuden weh- und sanftschwermüthiger Empfindungen gesorgt. Macht sie Reisen in die Provinz, ich kanns bezeigen, denn ich war dabei, so empfangen sie Kaufmannstöchter mit Blumengirlanden, streuen ihr ein halbdutzend Rosenkörbe vor

die Füße, und überreichen ihr ein weißatlasnes Karmen mit goldnen Buchstaben auf einem dito Kissen, von dem die goldnen Troddeln klafterlang herunterbammeln. — Alsdann brüllt das Volk vive la Favorite. — Sie wird vom consul dirigens und den Senioren der löblichen Kaufmannschaft zum Ball invitirt. Sie tritt in den erleuchteten Saal. Sämmtlich anwesende Frauen und Mädchen können vor Unlust und Neid und Eifersucht das Wasser nicht halten, sowol in den Augen als sonst wo, weil sie nicht auch Maitressen sind. Sie fährt nach Hause, und die Straßen sind illuminirt mit brennenden Herzen und Namen. Schlächter, Schneider, Brauer rc. schreiben unter ihr Handwerkszeug witzige, passende Devisen. Der Bäcker schiebt eine Figur in den Ofen, darunter steht:

„wer nit in d' Favorit verliebt will seyn,
„den schieb' ich in meinen Backofen hinein." —

Zum geistreichen Zeitvertreib korrespondirt sie mit Gelehrten über Lichtmaterie, Materialismus und die Wissenschaftslehre. Das Ministerium und die Generalität ist ihr unterthan. Die dirigirenden Minister in den Provinzen geben ihr Pensionen, so viel sie diktirt, sie wissen schon wieder zu ihrem Schaden zu kommen rc.

Was die Reue und Gewissensbisse über das Aergerniß für fromme Seelen, die sie so herzlich wie möglich beneiden, betrift, so hat sie es ziemlich bequem dabei, nach dem naiven Vers des Garth:

„tis best respenting in a coach and six" —

Mir fällt eben ein, daß sie einen Privatsekretair braucht, ich will dich ihr vorstellen. Du bist hübsch und schreibst eine hübsche Hand — „gentiler Freund, ich kann Dein Anerbieten nicht annehmen, ich muß auf Abentheuer nach Rastadt" — was? nach Abentheuern steht Dein Begehr? wenn's weiter nichts ist — unsre Fräuleins werden Dir derselben eine überflüßige Quantität zufließen lassen; sie sind froh, wenn Du sie ihnen abnimmst — wenn ich wiederkomme — nun meinetwegen. — Er verließ mich, weil er von der Rabouge dem allgemeinbeliebten Hospital- und Podagristenspiel nicht wegbleiben durfte.

Ich würde die Geburtsfeten am Hofe beschreiben; aber da sie sich alle so ähnlich sehen, wie ein Ey dem andern, so könnte ich nichts neues darüber sagen; sie sind alle gleich langweilig und steif, wenn die Damen beim Nachhausefahren in den geräumigen Kutschen ih-

ren Begleitern nicht ein Korollarfest geben, um sich und sie zu degourdiren —

Zum ersten und letztenmahl in meinem Leben kam mir der Einfall ein, einen Gelehrten zu besuchen. Es war der allerweiseste Professor X —. Er saß am Schreibtisch und verbeugte sich, aber bloß mit den Augen. — Er war so vertieft in sein Studiren, daß ich ihn für nichts weniger halten mußte, als für den bekannten Gelehrten aus Laputa, der sich nach Swift's Nachricht bereits acht Jahre den Kopf abstrapazirt, um die Sonnenstralen aus Gurken zu ziehn (Ekartshausen hat uns das Problem gelöst), um seine eignen Schriften damit zu erleuchten. Er blieb stumm wie ein Block, in der Besorgniß, ich würde die kostbaren Worte, die ihm von den Lippen fielen, auffangen, und sie dem Publikum als Wolle von eignem Fell verkaufen. Auf einmal erwachte er mit einem tiefgeholten Seufzer aus seiner profunden Spekulation, rückte sich die Nachtmütze zurecht, nahm eine Prise, und gähnte mir ins Gesicht, worauf ich mich ihm mit allem möglichen Respekt, den ich im Vorrath hatte, empfahl. Ich war den ganzen übrigen Tag ausser mir wegen seiner interessanten Be-

kanntschaft, ich werde mich derselben immer mit Stolz und Freude erinnern.

Jeden Morgen beschäftigte ich mich mit Betrachtungen über den hölzernen Kupido, der unter dem Fenster an einer eisernen Stange paradirte. Ein so gottloser Schelm ist ein reichhaltiger Stoff zur Meditation für denkende Leute. Von Anbegin der Welt hat er sichs zum Vergnügen gemacht, Unheil zu stiften. Eine ausführliche Geschichte seiner Bubenstücke würde allein schon eine Göttingische Bibliothek ausmachen. Vermuthlich werden sich manche meiner Leser auch über ihn zu beschweren haben, denn gegen den Gauner hilft keine Kautel; daher kann ich wegen dem hämischen Streich, den er mir gespielt hat, auf die entschiedenste Theilnahme bei allen denen rechnen, die eine ähnliche Bekanntschaft mit dem Schalk zu machen Gelegenheit hatten.

Auf ächtes Mitleiden mache ich weiter keine Ansprüche, sondern nur auf Schadenfreude. —

Ich spaziere gegen Abend in der Seufzerallee des Parks hin und her. Ich dachte recht mit Wohlbehagen daran, daß ich mein ganzes Leben hindurch bis jetzt bloß „zum Vergnügen“ geseufzt hätte. Mir fiel besonders der Kupido dabei ein. Auf einmal werde ich am Ende

des Ganges, ich war in der Mitte, eine weibliche Gestalt gewahr, die sich mir mit der ersinnlichsten Grazie im Gange näherte. Der Anblick fesselte meine Füße, ich bleibe stehn, und betrachte den schlanken Wuchs des Weibes. Sie schwebte gleichsam nur; ihre Schritte lösten sich in den lieblichen Wellen ihrer übrigen Bewegungen auf; es schien, als wenn sie ein Abendhauch daherwehte, so wenig irdisches hatte sie in der Haltung ihrer ganzen unvergleichlichen Figur. Bisweilen blieb sie stehen, und bog ihren Hals zurück, den Kopf natürlich mit — Endlich ist sie nicht mehr fern von mir. Sie blickt mich an, mit ein paar großen hellen Augen, von denen gewiß kein zweites Exemplar existirt; es war etwas so überredendes anziehendes in ihnen, daß ich nicht bemerkte, sie leuchteten aus einem pockennarbigten Gesicht. Ich rede sie an; sie ist eine Französin. Keine üble Empfehlung bei mir. Sie hatte ihre schönen Lippen nur geöffnet, um mich die blendendsten Zähne sehen zu lassen, mit denen, wie ich bald hörte, die geistreichste Zunge von der Welt, wie eine vornehme Staatsgefangene eingezäumt war. Von Minute zu Minute fuhr ein weißer Hals, ein kleiner Fuß, ein wohlgeformter Arm, eine niedliche Hand fort, mich zu bezaubern; ein allerliebstes Ohr ver-

nietete meine Ketten. Ich dachte nicht an ihre Gesichts-farbe, die von den Pocken ganz verdorben war, sondern nur an ihre Formen. Was soll ich von dem Profil ihres decenten Busens sagen. — Noch besser nahm er sich en face aus. Er lebte in liebenswürdiger Feindschaft (die einzige, die was taugt), mit sich. Die eine Brust zeigte nach Nordost, die andre nach Südost. An welcher Straße prangt wol ein schönerer Wegweiser mit solchen Rosenknospen? — Wir waren bald bekannt. Sie bietet mir selbst ihre Gesellschaft auf meiner Promenade an. Sie reiste durch, erzählte sie, war seit einer Stunde erst angekommen, und logirte im Kupido. Aeußerst heiter setzte ich hinzu, auch mich bedecke er mit seinen Fittigen. — Allerliebst, fährt sie fort, ich achtete nicht auf den Engel, der Kupido ist einladender, und jetzt hat er einen seiner liebenswürdigsten Jünger bei sich — (sie sah lächelnd auf mich) wie kann sich also vollends jetzt der Engel mit ihm messen wollen? sie würde einige Tage unter seinem Schutz bleiben; sie ergebe sich seiner Bosheit und seinen Pfeilen auf Diskretion, und bäte mich, wenn allenfalls Gefahr dabei wäre, um meinen Beistand wider den launischen Knaben. — Sie haben sich schlecht addressirt, meinte ich, mir dünkt, daß er in diesem Mo-

ment ein Pfeilgen für mich aus seinem Köcher langt — Sehen Sie nur, ich faßte ihren Arm, indem ich stehen blieb, und wies besorgt mit der andern Hand vor mich hin; jetzt legt er ihn auf den Bogen, jetzt spannt er, er zielt, der Pfeil entschwirrt der Sehne — ich ließ ihren Arm los, bedeckte mir schnell die Augen, und drückte die Hand aufs Herz — ich fühlte ganz deutlich den Pfeil in der Brust — ein paar Thränen quollen mir aus den Lakrimalpunkten, ich zerdrückte sie beschämt mit dem Zeigefinger — wohlwollend sah sie mich an. Halten Sie Antoinetten für keine Spötterin — verleugnen Sie Ihre Thränen nicht — Sie verließ mich nach einer kleinen Pause mit einer stummen Verbeugnng — sie trat in einen Seitengang; ich sah ihr nach. An dem Eingang zweier Alleen stand sie einen Augenblick wie eine Heraklea nachdenkend, als ob sie sich besänne, welche sie einschlagen sollte. Ich verlohr sie aus den Augen, und, ohne daß ich es gewahr wurde, seufzte ich ein paarmal unwillkührlich, und zwar nicht bloß zum Vergnügen. Ich beschuldigte dessen auf der Stelle den Kupido, wie ich es merkte; er schien mir mit der Abendluft auf die Brust gefallen zu seyn. Ich schlich nach Hause. Der hölzerne Kupido

zog meine Blicke auf sich. Der Schäcker schien mir tückisch und schadenfroh entgegen zu lächeln, seine blinzenden Augen ärgerten mich nebenbei nicht wenig — ich wünschte mir aber doch seine Heiterkeit bei einem Pfahl im Fleisch, er schwebte nemlich an der eisernen Stange durch und durch gespießt, an der Stelle des Nabels saß die zinnoberrothe Befestigungsschraube wie ein Muttermaal.

Kaum war ich auf meinem Zimmer, so klopft jemand an meine Thüre. Ein niedliches Mädchen tritt herein. „Ich bin Fanchon — Madame läßt Sie ersuchen, mit ihr zu soupiren. No. 10. — Sie macht eine graziöse Pirouette und geht. — Ich bin auf den glühenden Kohlen der Ungeduld; ich kann die Zeit des Abendessens nicht erwarten — endlich ist sie da.

Sie liegt im einladendsten Negligee auf dem Sopha. Sie strömt stomplisch frohe Bewillkommungen über mich. Ich bin in ihrer Nähe mehr wie sonst, um bald weniger zu werden. Denn nach und nach breiteten sich die Goldadlerschwingen ihres Geistes in stolzer Pracht aus. Ich wurde zum erstenmal in meinem Leben gewahr, daß der meinige höchstens Krähenflügel hatte. Meine Meinung von meinem Verstande war bisher passabel

gewesen; sie flößte mir eine bescheidnere Zuversicht zu ihm ein. Ich that mir alle mögliche Gewalt an, recht geistreich zu seyn; aber alle Augenblicke mußte mir zu meiner (heilsamen?) Demüthigung der Straus einfallen, der den andern Vögeln in einem fort zuschreit: jezt will ich fliegen — und doch nur den Sand mit den Füßen aufrührt. Meine Verzweiflung, keinen Einfall gebären zu können, der etwas mehr sei, als die Maus aus dem kreissenden Berge, preßte mir durch die Augen grimmige Thränen aus dem erhizten Gemüth. Ich schwieg und stand halb vernichtet zu den Füßen Antoinettens, die mir mitleidig, da sie meinen beklagenswerthen Zustand gewahr wurde, die Hand reichte, und ein Glas Wein zur Erquickung empfahl. Ich hätte oft gehört, daß sich manche Dichter aus der Bouteille Begeisterung holen. Jezt fiel mir ein, einen ähnlichen Versuch zu machen. In dem ward aufgetragen; wir sezten uns an den Tisch und aßen, ich trank noch mehr — Ich zündete ein Freudenfeuer in meinem Magen an, das mir zu den Augen, zum Gesicht herausbrannte. Ich wurde wider meine Natur so wizig, daß es nicht zum Aushalten war. Antoinette äußerte befremdet die Muthmaßung, ich hätte wol einmal an einer Insolation krank

gelegen; ich schien eben jetzt mich in einem Rückfall zu befinden. — Sie besorgte, ich würde sie mit meinen Flammen verzehren; ich glimmte wie ein Flachshaufen von innen heraus, ich ginge aber dann selbst im Feuer auf mit all meinem Witz, und allen Lichtblumen, die wie aus einer Girandole aus meinem mit Konstantia gewaltsam zur Poesie forcirten Haupte heraussprudelten — Ich fragte nichts nach Himmel und Erde, weil ich bei Antoinetten war.

Es schlug eilf Uhr, man trug ab; Fanchon kam, um ihre Gebieterin zu fragen: ob sie zu Bette gehen wollte. „Allerdings" — ich wollte gehen — so bleiben Sie noch, bis ich einschlafe, aber hübsch artig. — Jetzt lag sie im Bette — Fanchon ging — ich setzte mich neben das Bette. Ich seufzte von Zeit zu Zeit; sie lächelte — ich kniete nieder, und verbarg mein brennendes Gesicht in ihrer zarten Hand — ich redete nicht, ich fühlte, wie eine wilde Flamme nach der andern in mir ausbrach — ich wurde zudringlich — tout beau, mon ami, rétirez vos mains sacriléges — ich glaubte, meine Beredsamkeit für solche Situationen würde sie besiegen — ich sprach, besser wie ein Buch, denn die Veranlassung und meine Glut begeisterten mich zu den

kühnsten Redefiguren, über die ich selbst erstaunte; da die Bücher nur gewöhnlich vor dem hölzernen Schreibtisch deklamiren, der es so genau nicht nimmt — hilft nichts — meine Seele rauscht in einem Strom flehender Beschwörungen dahin — ich glaube, ich beschwor sie sogar bei ihrer Hofnung selig zu werden — auch das verschlägt nichts — ihre sträfliche Hartnäckigkeit reißt mich zu ruchlosen Malediktionen gegen mein verdammtes Geschick fort; ich fluche allen Göttern des Olymps, wie der eifersüchtige Menolaus in der Oper, nur mit dem Unterschied, daß ich meine Blasphemieen nicht absang. — Nichts erweicht sie. Jetzt machte ich den letzten Versuch, ihr granitnes Herz zum Fluße zu bringen. Ich weinte vor Zorn und Grimm, so was hatte ich noch nicht erlebt; ich blieb stumm bei meinen Thränen, durch die ich sie zu rühren suchte, denn „nasse Augen sind allmächtig über stummen Lippen — die gütige Natur nimmt der gelähmten Zunge des Bedrängten die Krankengeschichte seines gepeinigten Busens ab, und erzählt sie uns mit einer einzigen Thräne.“ *)

Als nun auch die Allmacht meiner Thränen nichts ausrichtete, so war ich am Ende mit meiner Weisheit.

*) Jubelsenior. S. 135.

Ich riß mich wüthend auf, voll Schaam, mich so vor einem Weibe blosgegeben, mich so entwürdigt zu haben, und rief ihr zähneknirschend zu: ja Weib ohne Eingeweide, du hast dich in der Gewalt, du hast mich zu deiner Lust unerhört gepeinigt; aber das Schicksal möge mich mit deiner eignen Grausamkeit an dir rächen; so mußt du einst vergebens vor einem Manne flehen. Ich wollte fort; sie schien betroffen; sie rief mir mit zitternder unsicherer Stimme mit Voltaire zu:

Plus que vous ne pensez, je porte un coeur sensible
et ce n'est pas à vous à me croire inflexible.

Ich kehrte mich zu ihr; sie nimmt meine Hand, sie legt sie auf ihr fast laut pochendes Herz — sie glühte, ihre Brust war wie im Aufruhr — in ihrem nassen Auge schwamm ihre feurige Seele; sie schluchzte, und doch vergas sie sich nicht. — Ich eilte hinaus — ich war aus allen Angeln gerissen. In der Verzweiflung gehe ich den Gang entlang. — Fanchon's Zimmer war am Ende desselben — es fällt mir ein — ich klopfe leise an — ich bin im Hemde — „mach' nur auf" — ich komme wieder ins Gleichgewicht; ich danke ihr, gerührt über ihre Güte. Mit einer Art von Wehmuth verließ

ich sie, weil noch das Gift in mir fortarbeitete, das mir Antoinettens verruchte Unerbittlichkeit eingeflößt hatte.

Von dem hitzigen Fieber meiner Leidenschaft fast ausgetrocknet, von den unzähligen Schlägen meines gemarterten Herzens entkräftet, von dem Nachfieber meiner Nerven matt, suchte ich endlich in meinem Bette Ruhe und Schlaf, um in seinen Armen von allen meinen Erschöpfungen zu genesen —

So ging es mir drei Nächte nach einander; die kleine Fanchon beschwichtigte jedesmal die ungestümen Wellen meines Blutes. Ich gab mir alle Mühe, die Ursach ihrer wiederholten Weigerung zu ergründen — vergebens — sie selbst mußte es thun. — Sie reiste ab; ich erwartete sie auf einem benachbarten Dorfe, wo sie Abschied von mir nehmen wollte, und da sprach sie so zu mir. —

„Du würdest mir Unrecht thun, lieber Freund, wenn Du mich der Unempfindlichkeit beschuldigen wolltest, weil ich Dir die Kleinigkeit nicht bewilligte. Es hat mir wahrlich mehr Ueberwindung gekostet, sie Dir abzuschlagen, als nöthig war, sie zu gewähren — ich halte sie überdem für keinen Beweis der Liebe — aber höre mich und dann richte. — Du zogst mich im ersten

Augenblick an; ich wünschte', Dir nicht ganz gleichgültig zu bleiben. Hätte ich mich Deinen wilden Willen hingegeben, wer weis, ob Du nach acht Tagen noch anders, als im Vorbeigehen, an mich gedacht haben würdest. Du zähltest mich vielleicht jener Legion von Weibern bei, die jeden hübschen Jungen, dem sie begegnen, für gute Prise erklären, und sich selbst für die seinige; sie können nicht anders umhin. So wollte ich in Deinen Augen nicht seyn. — Du hättest mich vergessen; der Gedanke war nicht erheiternd für mich. — Ich schlug den Weg ein, Dein Andenken auf mich zu leiten, an mein Bild zu fesseln, und wär es durch Verdruß und Aerger, den ich Dir machte. Ich glaube, in Deinen Minen zu lesen, daß Dir der Fall noch nicht vorgekommen ist; wegen der Neuheit darf er Dich immer ein bisgen interessiren. Wenn Du einmal nach Mons kommst, und es macht Dir Vergnügen, mich zu besuchen, so werde ich mich gegen Dich abzufinden suchen; bis dahin — so viel Groll als Du willst; je mehr, je lieber ist mir's, je mehr denkst Du an mich — Jetzt lebe wohl, und schreibe mir einmal, wenn Du nichts zu thun hast. — Adieu." Sie umarmte mich, sie stieg ein, und dahin rollte der Wagen mit einem

seltnen Weibe. Sie hat Recht gehabt. Nur durch Groll oder Liebe ziehen die Weiber unsre lebendigere Erinnerung auf sich zurück.

Auf dem Rückweg bestieg ich einen Berg mit den schönsten Ruinen. Immer gedachte ich noch des Weibes, und ihrer seltnen Festigkeit, bis ich das Thal unter mir sah. — Da verlor sich meine ganze Seele in der weiten Aussicht. Der Abend dämmerte in bläulichen Nebeln heran. Hier zog er sich in Streifen über den See, indem wie in einem Spiegel rothe Abendwolken vorüberflogen, dort umwallte er die grauen Rippen der Felsen — an den Ruinen schimmerte die halbversunkne, abscheidende Sonne. Mir schwoll das Herz. Aus seiner Tiefe stieg eine unnennbare, peinigende, unendliche Sehnsucht empor. Wehmüthig und trauernd blickte ich die Ruinen an, als wenn es die Monumente meiner glücklichen Tage wären, da streckte ich auf einmal meine Arme nach dir aus, o Raphael! *) Du warst der Ge-

*) Wenn der Mensch vor dem Meere und auf Gebirgen, und vor Pyramiden und Ruinen, und vor dem Unglück steht, und sich erhebt, so streckt er seine Arme nach der großen Freundschaft aus ꝛc.

Titan. p. 228.

genstand, den meine unendliche Beklemmung suchte. Ich sah dich auf einmal im Geiste, wie du im Orient mit sinnendem Auge

„die Spur der Vorzeit unter Trümmern suchst."

Wird dich das Schicksal je wieder an mein ungeduldiges brennendes Herz legen? werde ich je wieder an deiner Brust voll Heldensinn und Größe dem Schicksal Trotz bieten können? Warum fallen nicht alle Blüthen meiner jugendlichen Phantasie dir zum Opfer von meinem Geiste? warum bist du fern von mir, erhabner von meiner verwegnen Liebe vergötterter Freund. Wann ich dich einst wieder umarme, in dir zu leben meines Lebens einzige heilige Bestimmung seyn wird, dann werde ich wie eine stolze Sonnenblume, dir, mächtiger Helios mein sehnsuchtsvolles Antlitz voll Liebe und Freude entgegenkehren, um jeden deiner belebenden Blicke, wie eine eifersüchtige Braut buhlen, und die verächtlichen Nesseln um mich her vergessen, die fast jeder Boden im Ueberfluß trägt. —

Wie lebendig dachte ich in den Ruinen an die göttliche Kraft, mit der du jenes Unglück niedertratst, das wie ein mächtiger Riese sich erhob, deine Seele zu beugen — dein großer Sinn blieb seiner selbst gewiß.

Das Schicksal war ihm unterthan; was vermochte es gegen dein hohes, immer klares Bewustseyn der innern Gewalt, gegen dein unerschütterliches Gemüth. —

Nur deine finstern Blicke konnten mein Innres verfinstern; dein Lächeln der Liebe goß Lichtströme des reinsten Glücks in mich; dein Haß hätte mich zerstört. O du erkanntest, daß auf der weiten Erde nur mein Herz dich verstand, denn es hatte aus dem Abgrunde deiner Göttlichkeit geschöpft. Ich wurde dein ewiges Eigenthum durch deine Liebe, in der ich wie in einem Wonnemeer, in seliger Entzückung meines Daseyns hohen Triumph, dich mein zu nennen feiernd, für dich untergegangen wäre. —

Und warum bete ich denn Uranien an? Weil ihr Herz dem Deinen in heiliger Lauterkeit, in fleckenloser Würde, in ungewöhnlicher Hoheit, so im innersten gleicht, dem das Schicksal, wie dir, eine tiefe Wunde schlug, die nur das Grab heilt.

Auch sie trug eine Welt voll Liebe zu mir in ihrer Brust — könnte ich dir Uranien in den Ruinen eines zusammengestürzten Tempels, unter dem Gewölbe des jonischen Himmels entgegenführen — du würdest aufjauchzen, und deiner erhabensten Liebe köstliche Opfer

ihr darbringen. Nur zwischen unserm Herzen ist ihre Stelle, nur ihr Herz könnten wir werth halten, zwischen dem unsrigen seines Daseyns Pulse auszuschlagen, seine letzte Zuckung würde auf unsrm Herzen brechen, und wie der schönste Dreiklang vertönten wir in den Tiefen eines gemeinschaftlichen Grabes. —

O ich möchte wie Ajax die Sonne beschwören, dir auf ihrer Bahn eine Botschaft meiner Liebe zu bringen. Warum kann mein eingekerkerter, angefesselter Geist nicht auf den Flügeln der Morgenröthe zu Dir eilen? in einem Wirbelwinde dir entgegenbrausen, in einem Blitz Dir entgegenzischen? Könnte ich, wie Wodan, auf dem Regenbogen seiner goldnen Brücke dir entgegenschreiten, wenn er seine weiten Arme nach Osten hinbreitet. Warum will mich nicht eine Sturmwolke zu dir hintragen, daß ich vor Freude an deiner Brust in Thränen des Himmels zerrinnend sterbe, und so die Ruhe finde, die meine Bestimmung nicht war; — — und meine unendliche Sehnsucht nach ihm floß in der reichen Quelle schmerzlicher Erinnerung, schmerzlich süßer Thränen dahin. Ich sank an den Ruinen nieder, und hinausstarrend in die graue Dämmerung, die aus Osten emporquoll, durchträumte ich die Vergangenheit,

und glühte in der stolzen Wonne, diesem Wesen anzugehören — und in dem großen rothen Monde, der aus der Tiefe des Osten heraufstieg, sah mein träumendes Herz das sichre Symbol, daß auch seine Gedanken zu mir fliegen, und der Raum und die Zeit seine Liebe nicht mindern — und ich fühlte, wie die Zuversicht zu seiner unvergänglichen Freundschaft meine sehnsuchtkranke Brust erfüllte und dehnte, und alle ihre blutenden Wunden mit ihrem heilenden Balsam zuschloß —

Ich verließ langsam und wehmüthig die Ruinen, die wie ein Tempel meiner heiligen, glühenden Andacht und Liebe zu ihm, und meiner Erinnerung, und meiner quälenden und doch seligen Sehnsucht geweiht, noch immer meine ganze Seele mit magischer Gewalt zurückzogen — und die erscheinenden Sterne umhüllten sich dann und wann mit vorüberziehenden Wolken und trauerten sympathetisch mit mir um den entfernten Freund. —

Kaum war ich eine Weile zu Hause, so begann im Nebenzimmer ein bezauberndes Flötenspiel — ich horchte in zunehmender Lust — bald floßen die gefühlten Töne in einer ruhigen, getragnen Melodie, wie eine geduldige nur sanft klagende Ergebung in den

spröden Willen der Unerbittlichen — bald flogen sie auf und niederwogend, in aller Wildheit der Leidenschaft, regellos und ungestüm in einander — dann breiteten sie sich wie ein Strom in einem See in heitrer ruhigerer Fülle aus. — Nach und nach wurden die Töne einzelner, jeder schien sich von dem Herzen abzulösen, um in schöner Freiheit durch die Luft hinzuschweben, und jedem antwortete ein mitempfindendes Echo, wie eine vor den zärtlichen Beschwörungen ihres Jünglings zerfließende Geliebte mit leise gehauchtem, vergehendem Laut. — Ich konnte es nicht mehr ertragen, ich war aufgelöst — ich erkannte an dem Ton, an der Manier, an den Gängen die Flöte Rinaldo's und sein Gemüth —

Ich klopfte an der Zwischenthüre und riegelte los — er desgleichen, sie ging auf — er umarmte mich, und rief: unser Kuß ist dreifach — Woher des Weges? ehrwürdiger Bruder Rinaldo. — Aus Berlin. — Was giebts dort neues? Nicht viel von andern — mehr von mir — der Abt Vogler hat neulich auf der Marienorgel geblitzt und gedonnert — apropos hast Du die acta apostolorum gelesen? Warum? Ich wollte Dich bitten, zu der Bekehrung des Saulus ein Gegenstück in der meinigen zu bemerken und zu beschreiben, wenn du willst —

Vor dem letzten bist du sicher; mir fehlt die Salbung, die Erleuchtung, der Beruf — Das kommt alles von „oben" von selbst. — Ich konnte anfangs nicht recht klug aus Rinaldo werden. Beim Essen und Trinken will ich Dir erzählen, jetzt kein Wort, ich komm hernach wieder; denn ich muß noch auf einen Augenblick ausgehn.

Ich lernte ihn vor einigen Jahren kennen; wo er mich grade so oft zurückstieß, als er mich an sich zog.

Das Abendessen schmeckte uns nicht übel, der Wein auch nicht schlecht, und da fing er an. —

„Hast Du mir nicht schon vor Zeiten den Vorwurf der Immoralität gemacht — mit Gunsten, Herr Meister, worinn bestand sie denn? Daß ich euch, wenn die großen Worte eurer Tugend, wie ein Blutsturz, strom-weise aus eurem Schlunde hervorschoßen, skeptisch ins Gesicht lachte — weil ich keine Thaten von euch sah, die nur um ein Haar besser gewesen wären, als die meinigen — ihr seyd allzumahl Titanen in Worten, Pygmäen in Thaten. Wo sind denn die Ananasfrüchte, an denen man euch eures Zeichens erkennen möge? auf dem Papier? thut mir leid — denn ich lese keine Bücher mehr. — Aber höre doch nur weiter. Wie gesagt — Vogler donnerte und blitzte mit der Orgel, daß mir die

Eingeweide bebten — und wie ein Blendlicht vom Himmel, nach welchem er drei Tage nicht sah, den Saulus für die Stimme aus den Wolken empfänglicher machte, da er als Inquisitor nach Damaskus gegen die Gläubigen zog, so lockerte der Schwede mein Trommelfell, für den Ruf hinfürs moralischer zu leben, den mir der Apostel auch Evangelist Johannes, am Ende der Orgelkomödie zum Lebewohl so laut nachschickte, daß die Kirche dröhnte. Die halbe versammelte Christenheit hörte das Kommandowort — ich ließ mir mit Vergnügen das Herz von der Waidformel wie von einem Scheermesser entzweischneiden, wie von einem Schwerdte durch und durch bohren, denn ich wurde ja zum Heil berufen, und wie gerne ich unter die Auserwählten kommen will, weist du seit lange. — Ich hoffe, daß die vom hohen Propheten Ezechiel (36 V. 26) uns verheißne Ausweidung des steinernen Herzens die Austauschung desselben gegen ein fleischernes, auf die ich lange wartete, nun bald an mir erfüllt wird — nur zerbreche ich mir vorläufig noch den Kopf, bei welchem Gliede meines Leibes ich die Reform eigentlich anfangen soll, pour ne pas écorcher l'anguille par la queue, zu der mich der Himmel so laut und feierlich

in einer Kirche voll Christen durch seinen Jünger hat berufen lassen. — Kannst Du mir nicht mit gutem Rath an die Hand gehn; denn ich kann mich unmöglich entschließen, die Kaufleute Dorenburg & Biederthal Comp. darum zu fragen, ob sie gleich so geläufig von der Tugend reden, wie von einem Sortiment Schnittwaare. Auch jener Kaufmann in Hof, der einer schönen Frau mit einem klafterlangen Brief über die Erziehung der Töchter Langeweile machte, dem man aber die Strazza, den Postkalender und die Leipziger Messe auf den ersten Blick ansah, kann mein Orakel nicht werden. Die Herren müßen Beispiele für uns seyn, das schickt sich besser für sie, und ich laß mir's eher gefallen, als wenn sie dem Sokrates und Plato mit den Prachtworten der Theorie ins Handwerk pfuschen.

Wenn Stolberg die gräfliche Gnade haben wollte, mir ein paar von den vielen Flügeln, nach denen er sich wie ein platonischer Mensch, nemlich ein kahlgerupfter Hahn, auf anderthalb Almanachsseiten heiser kräht, durch seine Konnexionen an visionären Höfen zu verschaffen, so wollt' ich gern den gefahrvollen Flug um die Welt unternehmen, um mir das Muster, das Modell, den Typus zu erfliegen, nach dem ich meine

Bekehrung zuschneiden könnte. — Vielleicht hätte ich das Glück der Hekate zu begegnen, beschwören wollt' ich sie schon aus Leibeskräften, mir den Weg zum gesuchten Vorbild im Zauberspiegel zu zeigen, vermuthlich ginge er in den Orkus zu den Idolen, die mich mit sammt meinem Kreuzflug (um die Erde) nach ihrer zarten Schattenmanier vermuthlich ein bisgen auslachen würden, weil ich den Appetit einer schwangern Frau in Spitzbergen nach indianischen Vogelnestern äusserte. — Käme ich endlich von der vergeblichen Entdeckungsreise zurück, hätte ich dann allerlei fliegende Fische gesehn, die in das heterogene Element der Tugend, das die Kreaturen fälschlich für ihre Heimath ausgeben, mit den theoretischen Fittigen auf $\frac{1}{20}$ Minute emporsegeln, um in ihr angewiesenes salzigbittres Seewasser der Humanität mit origineller Unbehülflichkeit zurückplumpen und tiefer hinein als vorher wegen der gewonnenen Schwere durch den Fall, auch ein Ikarus mich mit seinem mißlungenen Flügelversuch zu emulatorischen Experimenten, die ich jedoch andern überlasse, die mehr Geschick haben, angefeuert hätte; so bekomme ich am Ende als Lohn meiner Strapatzen, den superklugen Bescheid, mich wie die Opposition und alle andre honette Leute,

vor der Hand, so lange ich noch lebe, mit dem Reden zu begnügen, und mich mit allen meinen Sünden, deren ich nicht um eine weniger oder mehr habe als ihr, der Sentenz des Aeakus, der die Europäer richten wird, und dem revisorischen Richterspruch des Minos auf Gnade oder Ungnade zu ergeben — denn nach der indianischen Zeitrechnung sind erst 50000 von den 400000 Jahren der Korruption verfloßen, und die werdet ihr doch auch nicht überleben. Damit Du aber doch siehst, wie sehr es mir mit meiner Bekehrung Ernst ist, so bin ich jetzt, wie ein reuiger Pilgrim, auf dem Wege ins Paulinerkloster im Fürstenthum Scheerau. Der Kapitain Kornelius schickte nach Joppe zum Petrus; ich gehe selbst hin zu hören, was ich thun soll. —

Dieses Kloster ist von der Gräfin Potiphar, Brigitte mit dem rebellisch-pochenden Herzen benannt, gestiftet, um die Sünde abzubüßen, die dem heiligen Jean Paul die Verklärung noch frühzeitiger zuzog, als er sie sich wünschte — sie hat ihn nemlich mit ihrer Liebe so gewaltig verfolgt, ihm endlich, da er sich ihren gierigen Klauen platterdings nicht ergeben wollte, mit Violenz gedroht, so daß er an der Besorgniß von den physischen Armen einer so physischen Frau physisch um-

klammert zu werden, seinen reinen hyperphysischen Geist aufgab. — Sie sollte gerichtet werden, aber der Fürst begnadigte sie dahin, daß sie ein Kloster der strengen Regel fundiren, und Aebtißin desselben seyn sollte. Der Leichnam des Dichters wurde einbalsamirt, vorher aber in den in einem Baßin gesammelten Wittwenthränen seiner untröstlichen Liebhaberinnen eingeweiht, um von den flüchtigen Salztheilen penetrirt zu werden; darauf von den Tauben der Cythere auf einem aerostatischen bequemen Paradewagen durch die reinern Lüfte oberhalb der Atmosphäre fortgeführt, und durch eine Kuppel vermöge eines Fallschirms, den die Bürgerin Celestine zu diesem Behuf borgte, in den Tempel herabgelassen. —

Doch Du kannst das alles selbst in der Legende lesen, welche die mater dolorosa Jeannette Pauline geschrieben hat, die die Professur im Kloster bekleidet — wenn Du aber nicht griechisch, nemlich die griechischen Schriftzeichen kennst, so hilft es Dir auch nichts, denn das Buch ist mit griechischen Buchstaben, wiewol in ehrlichem Berlinerdeutsch geschrieben ꝛc.

Er hatte mich durch seine Erzählung so neugierig gemacht, die Kongregation von Klotilden, Adelinen,

Natalien, Beaten, Lianen rc. zu sehn, daß ich ihm auf der Stelle meine Reise nach Rastadt mit allen vermuthlichen Abentheuern rc. sacrificirte, da er mich aufforderte, mit ihm zu reisen, weil mir, wie er meinte, eine Bußreise dahin auch nicht schaden könnte, um mir etwas Ablaß nach vorhergegangener Versöhnung durch den Mittler Jean Paul von dort abzuholen. —

Wir blieben noch ein paar Tage im Kupido. — Der Doktor Gentleman war ein Mann für Rinaldo — nüchtern nnd weise — er führte ihn bei Adelinen ein — sie hörte seine Flöte — er bekam eine Beschützerin, eine Korrespondentin, ihr Portrait und hundert Dukaten. Der Spitzbube erzählte ihr beim Spatzierengehn Baggesens Abentheuer in Rastadt als sein eignes, und fraß sich damit so tief und fest wie ein Holzblock in ihre Gnade ein.

Ich sagte zu Rinaldo, eine hohe Leidenschaft würde ihn von seinem sträflichen Pyrrhonismus kuriren — ich empfahl ihm die „blonde Fee" — der Rosenthau der Liebe würde sein Herz, wie laues Wasser einen eingetrockneten Polypen beleben. —

„Du irrst Dich, erwiederte er, wenn Du mein Herz für verdorrt hältst, ich spare nur seinen Reichthum

für die reitzende Emilie auf, die es allein werth ist, ihn von mir zur Morgengabe zu erhalten. — Da ich ein Schützling der Madonna di Quercio bin, welche gegen die Diebe unsichtbar macht; so laufe ich nicht Gefahr, von unserm Frauenzimmer, wie es jetzt allgemein gäng und gäbe ist, darum bestolen zu werden. Bisweilen findet sich hin und her, sparsam und einzeln, ein hübsches Geschöpf, das weniger närrisch und verschroben ist, als die übrige Heerde, und mich wohl auch ein bisgen mit seinem Reitz, seinem Witz, seiner Lieblichkeit elektrisirt; aber dann mache ich gleich auf Tod und Leben Verse, besonders thränenvolle Sonnette. Du kannst nur durch Selbstversuch wissen, welch ein trefflicher Ableiter ein Sonnet für verliebte girrende Seufzer ist, die sich die größte und besonnenste Mühe geben müßen, recht fließend in den künstlichen Reim zu laufen. Ueber der Anstrengung, seine Liebespein und Quaal in Quatrains und Triolets zu bringen, hat mancher seine wirkliche Quaal vergessen. — Ich behaupte gradezu, daß Petrarka zulezt seine Laura nur um der Sonnette willen lieb hatte, zu denen sie ihn spornirte. Das Sylbenmaß verwandelt poetische Empfindungen fürs gemeine Leben immer in schlichte Prosa. — Auf dem Papier nehmen sich die

meinigen ganz verzweifelt aus. — Willst Du ein Paar davon hören, die ich an ein allerliebstes Fräulein richtete? — ich deprecirte, ich wollte ihn nicht inkommodiren, ein andermal ꝛc.; aber Rinaldo hatte sogar die Insolenz, mir, noch ehe er zu lesen anfing, ganz deutlich zu verstehn zu geben, er erwarte es als einen schuldigen Tribut von mir, seine „Espece" von Sonnetten unvergleichlich, entzückend, himmlisch zu finden. — Er nahm sein Portefeuille und las:

Als Laura ihre Harfe vergessen hatte.

Sanftmuth muß ein jedes Herz besiegen,
wenn sie sich in Laura's Reitze hüllt —
Wer läßt sich nicht von dem schönen Bild
in der Liebe holde Träume wiegen?
Milde ist in allen seinen Zügen,
die das rauhste Herz mit Sanftmuth füllt,
auch den Sturm in meinem Herzen stillt,
wo die Leidenschaften niemals schwiegen.
Spricht die Sanftmuth noch mit Harfentönen,
dann vermag ihr nichts zu widerstehn;
es beklemmt das Herz ein leises Sehnen

in das Land der Schatten heimzugehn. —
Doch i ch muß die Seligkeit entbehren,
mich in ihren Tönen zu verklären.

Weiter sollst Du hören, was Amor vor ein Schlingel ist. — (Das geb' ich zu.)

Verfolgung der Liebe.

Ich mag mich in finstre Wälder flüchten,
wohinein kein Stral der Sonne dringt,
wo die Dämm'rung mit dem Lichte ringt,
ihren Thron für immer aufzurichten;
ich mag zwischen Felsen mich verlieren,
wo der Strom mit seinen Wellen braust,
und der Wind in Fichtengipfeln saust,
überall wird Amor mich verspüren.
Denn allwissend ist der kleine Gott,
er verfolgt mich an die fernsten Orte,
flüstert mir der Liebe süße Worte,
flüstert der Geliebten kalten Spott.
Nirgend, nirgend bleibe ich geborgen
vor der Liebe bittersüßen Sorgen.

Jetzt kommt ein barbarischer Schwur.

Der Schwur.

Jede meiner oftgeweinten Thränen,
die mir brennend aus dem Auge fällt,
wenn ich Deiner denke, die enthält
den Beweis von meinem heißen Sehnen,
mich an Deine schöne Brust zu lehnen,
deren Jugendreitz kein Fleck entstellt.
Ja! ich schwör es, du bist meine Welt.
Mit dem Schicksal kannst Du mich versöhnen.
Wenn ich Dich voll Liebesdurst umfange,
und die Sprache vor Entzücken stockt,
Wenn von Glut durchzuckt die schöne Wange
Meine Lippe zu dem Kuße lockt,
Wenn ich mir den Göttersieg erwerbe,
Daß ich Laura in den Arm Dir sterbe.

An der ganzen Geschichte ist bloß das wahr, daß kein wahres Wort daran ist. — Noch eins — nein bester Rinaldo, ich habe den Magen voll, ich sterbe sonst an der Indigestion. — Er nannte mich einen Barbaren, und warf mir meine prosaische Klotzigkeit vor — er behauptete ganz dreist, der Geschmack und der Sinn für die Poesie müßte mir mit Scheidewasser eingebeizt

werden, und fuhr in seinen injuriösen, derogatorischen, verunglimpfenden Komplimenten eine geraume Zeit fort, bis ihm mit der Lunge zugleich die Lauge ausgegangen war, wie er mir klagte.

Ich prophezeite ihm, eine Frau würde seinen Muthwillen schon kurz kriegen. Der Ehestand ihn so kleinlaut machen, wie eine erfrorne Wachtel ꝛc.

Wie kannst Du glauben, unterbrach er mich, daß ich des Glücks schon jetzt würdig sey, in den Port der heiligen Ehe einzulaufen, wo Dir die Frau des Morgens sorglos und unbedachtsam und vertraulich mit dem unsaubern Unterrock und schmutzigen Strümpfen entgegenkommt, um Dir den gravitätischen, schnalzenden, durch drei Straßen (Du müßtest denn auf dem Lande wohnen) hörbaren Gattenkuß auf den Schnabel zu stempeln. — Die Schwiegermutter sät wie der Teufel im Evangelio Unkraut unter Deinen Ehestandswaizen. Alle Vierteljahr gehst Du mit Deiner unappetitlichen, wenigstens mit einem Menschen, wenn auch mit keinem Halbgott schwangeren Frau zum heiligen Abendmahl. An Weihnachten bäckt Dir die liebe Hausfrau, wie die Sara, einen Quarkkuchen; die Kinder überfreßen sich, und speien Dir die Dielen voll.

Am Neujahr bitten Dich die Schwiegereltern auf eine Nürnberger Nudelsuppe zu Gaste. Die Schwiegermutter rasselt mit dem Schlüßelbund wie das Gespenst mit den Ketten, das dem Athenodorus erschien; sie stürzt Bodenauf, Kellerab, mit einem Gepolter, als wenn sich ein halb Dutzend höllische Kobolde von der Kette losgerissen hätten und herumspektakelten. Kommt Dein Weibchen ins Kindbett, dann hast Du das Elsterngeklaffe der Wochenvisiten, und eine christliche Kindtaufe mit Wein und Kuchen. Am Kirchgang bekommst Du Biskuit und Mandelspäne, zum Zeichen, daß der kleine Samuel dem Herren geopfert wird. — Die Frau näht Dir zum Geburtstag, Halsbinden mit Schleifen, so groß wie Windmühlenflügel. — Jetzt kommen die Zähne, die Pocken, die weiße und rothe Ruhr unter Deine Brut, und rafft sie hin, wie der Darrpips die jungen Puterhäne. Sie wird auf Verlangen der Frau Schwiegermama mit der Schule zu Grabe geblöckt. Die Parentation des Pastors, der eher seine arme Seele als die jura stolae fahren läßt, spannt Dich auf die Folter. Die versammelte Christenheit betet für die Abgeschiednen ein andächtiges Vaterunser, daß das lose Gesindel für sich selbst am nothwendigsten braucht, und

geht in den Kretscham, um einen Schluck Dünnbier zu thun. — Wenn Du endlich —

In diesem Augenblick brach Feuer aus. Der Lärm, die Trommel, das Feuerkalb, das Sturmläuten, erlösten mich von dem Rest seiner verwünschten Rede. — Ich wollte mit löschen helfen. — Rinaldo hielt mich auf, und empfahl mir Mäßigung meines Löscheifers. — Ich schalt ihn hart und träge zu guten Werken. — Er gab mir spöttisch und lächelnd zur Antwort — ich war eher dabei als Du — bei Dir wird sichs auch geben, davor steh' ich Dir — mein Vorwitz, mich mit Löschen auszuzeichnen, hat mir eine Rippe gebogen. Man stieß mich mit dem Stiel von einem Feuerhacken in die Seite; ich fiel um; sechs oder sieben Bleicherknechte traten mir, wie einer Thürschwelle, auf den Leib; einer war zu schwer und meine Rippe gab nach, so ist sie noch. Meine Brust hat gelitten, ohne daß ich mich berühmt machte. — Daher können jetzt alle Haupt- und Residenzstädte in Europa und der asiatischen Türkei in vollem Brande stehen, ich rühre kein Glied mehr. Kein Mensch bonificirt mir eine zweite Rippe und mein kostbares Flötenspiel, wenn ich mir die Brust vollends ruinire. — Seine triftigen Gründe

hielten mich ebenfalls zurück, und ich begnügte mich, wie andre vernünftige Leute, mit dem Zusehen, nach dem alten Spruch: was deines Amts nicht ist, da laß deinen Fürwitz ꝛc.

Während des größten Spektakels kam ein verabschiedeter Lieutenant auf einem Bein in unsre Stube gehüpft, das andre war abgeschnallt. Er hatte nämlich das ächte in Aegypten durch einen Galeerenbiß verloren, und in der großen Pyramide begraben laßen. Er bat um Verzeihung, daß er uns noch, ausser dem Feuerlärm störte. Der Skandal auf den Straßen hätte ihn geweckt, er hätte uns gehört, und sich die Freiheit genommen herunterzukommen ꝛc. Er kündigte sich uns bald als einen grand Expert an — denn ohne daß wir ihn darum baten, hielt er gleich folgende Rede an uns, deren Vater wir sogleich an der Physionomie erkannten. — In dem Kopfe des Lieutenants wuchsen solche Pflanzen nicht.

„Ja! meine Herren, ein Orden mit einem Zweck ist für manchen Menschen eine Schule, in der sich sein Karakter entwickelt — eine Gelegenheit, wo sein Geist auf eine immer neue Art beschäftigt und angestrengt wird. Anfangs hält der Mensch zwar oft für wirkliche

Geistesgröße, was bloß gespannte Phantasie ist. Wenn aber endlich das wilde Feuer verflogen ist, dann erhebt sich der Geist in seiner ursprünglichen Klarheit und Selbstständigkeit über den Trümmern der Schwärmerei, und der Mensch trägt aus allen Verwicklungen und Verirrungen einen entschiedenen Karakter voll Festigkeit und Würde als Ausbeute davon. Jeder Blick auf seine vergangnen Schwächen befestigt seine gegenwärtigen Grundsätze, und endlich steht er da wie ein Felsen, den kein Sturm des Schicksals erschüttern kann. Freilich muß der Keim zu einem großen Karakter in ihm liegen, sonst ist alle Anstrengung vergebens, und er wird die elende Mischung von lächerlicher Schwärmerei, ohne Absicht, von Nachbeterei fremder nicht verstandener Begriffe, von pralerischem Wortkram und geheimnißvollen Wesen, dessen Albernheit zum Gelächter wird, und eine kleinliche Idee von Dingen erweckt — und hernach? — fiel ihm Rinaldo naiv ins Wort. — Der Lieutenant kam aus dem Konzept. — Rinaldo fuhr nach einer kleinen Pause lächelnd fort: „mein bester Herr, machen Sie uns armen Jungens das Herz mit Ihrer herzbrechenden Rede nicht schwer, wir sind ehrliche Freimaurer, und gedenken es bis an der Welt Ende zu bleiben —

Dero Wohlseyn — trinken Sie doch auch ein Gläsgen Laubenheimer, schmeckt so gut wie Balsamo's ägyptischer. Der Lieutenant trank und schleppte sich mit einem Fuß und zwei Krücken aus dem Zimmer. — Ob der Invalide verrückt ist? fragte mich Rinaldo; aber morgen wollen wir fort, sonst recipirt er uns mit Gewalt. —

Wir bezahlten. Die Rechnung hatte keine schöne Wirthin gemacht, drum war sie billig; ich empfehle daher meinen Lesern auf jeden Fall den Kupido. —

Wir machten die Reise zu Fuß, und glichen so den beiden Jüngern, die nach Emahus gingen.

Wir hatten noch ohngefähr eine gute Tagereise bis ins Kloster, als wir einen Wagen hinter uns hörten. Er wurde ganz langsam von sechs Pferden gezogen, denen die Augen verhangen waren. Die Gräfin Z— saß darinnen; sie kannte Rinaldo, rief ihn an, und nöthigte uns einzusteigen. Auch sie reiste ins Kloster, weil eine von ihren Kousinen eingekleidet werden sollte. —

Ihre Kammerjungfer hatte die Palingenesien in der Hand, mit denen sie unterweges ihrer Gebieterin „kurze und dünne" Stralen *) in die Gehirnkammer

*) Palingen. I. p. 246.

warf — sie war Vorleserin. Ich offerirte ihr gleich eine Augenunterredung, in der sie nicht wenig bewandert zu seyn schien.

Rinaldo fragte die Gräfin um die Ursache der Vorhänge vor den Pferdeaugen. — „Sie sollen sich im phantasiren üben, und über der Poesie, ungestört durch äußere Gegenstände, die langweilige Prosa einer sandigen Landstraße vergessen." — Ich wollte, daß die beyden Sattelpferde reden könnten, erwiederte Rinaldo, ich glaube, wir würden recht hübsche Gedichte von ihnen hören. — Aber wissen Sie auch, liebe Gräfin, daß Sie einen Dichter im Wagen haben? Er haßt die Prosa, wie ein altes bigottes Weib; er nennt sie nur das Exkrement des Geistes. —

„Ach Gott! sagte die Gräfin, das macht mich glücklich, wir müßen Freunde seyn; dabey verdrehte sie empfindsam die Augen, wie die Domuhr in Lübeck. — Ich habe, fuhr sie aufrichtig fort, meinen Kranz mit allen seinen Rosen an einen Poeten verloren, mein jetziger Mann bekam bloß die Stiele. Welches Volum von Zärtlichkeit wußte er in wenige gereimte Zeilen zusammenzupressen. Sie glichen so zu sagen dem Salpeter der Luft = 800 in sich schließt. Der Wohllaut seiner

Stanzen floß mit sammt dem Gift seiner Leidenschaft wie Honigseim durch die Schneckengänge meiner Ohren in mein Herz. — Ich betheure Ihnen, in Prosa hätte er mir auf dreißig Schritte nicht nahe kommen dürfen; in Versen ward er mein Ueberwinder. —

Noch denke ich an die Laube, wo ihm das große Opfer meiner Unschuld sank. Die Milchstraße und alle Nebelschichten blickten neidisch sogar auf die Jerichorosen herab, die unsre Umarmungen, wie Jupiters auf dem Ida zudeckten. Die überkeusche Luna piepte neugierig mit ein paar Stralen zwischen den Blättern durch — boshaft verrieth sie uns aus Eifersucht, weil sie sich beeinträchtigt glaubte, an meine Mutter — sie kommt, sie überrascht uns, sie will mich ins Kloster sperren — und Sie, ehrloser Verführer! zittern Sie ꝛc. Verzeihen Sie, gnädige Gräfin, ich bin nur der Dichter X —. Ja, liebe Mama, gönnen Sie mir doch das unschuldige Vergnügen, mit einem sanften Dichter im Mondschein in einer Laube zu kosen — „Nun, wenn das ist, so laß ich mir's gefallen — ich will gehn — Lottchen, Kind, verkälte Dich nicht." — Habe ich nun nicht alle mögliche Ursache, die Poesie zu verehren?

In diesem Augenblick entfloh den Lippen der Kammerjungfer, die lebhafte und laute Exklamation: O! Sie sperrte dabei das Maul auf, wie ein durstiger Fisch im Korbe. Wir waren beim Sonnenuntergang eben auf der Berghöhe. Der Prospekt ins Klosterthal frappirte die Lektrice!

Wie über den Salzkoten in Halle ein grauschwarzer Dampf emporschwebt, und in die heitre Luft verwirbelt — wie über einem reichen Bernhardinerkloster am Fest des Heiligen ein bläulicher Küchenrauch in schwellender Fülle sich lagert, und die entzückendsten Vorempfindungen von Truthahnsbraten nnd hamburger Rindfleisch in den lüsternen Gaumen erweckt — oder wie aus dem Kessel, worinn die kluge Hausfrau (wenn es erlaubt ist, große und erhabne Dinge mit ökonomischen Bagatellen zu vergleichen) grüne Seife für die große Wäsche kocht, ein dicker, anfangs unförmlicher Abdunst sich entwickelt, der seinen schweren Qualm malerisch zum Rauchfang hinaus ringelt, und nebenher, in horizontaler Richtung, die schwereren mephitischen Partikeln, aus der Küche ins ganze Haus sich verbreiten, daß der Schlafrock des Gatten davon anzieht, und die Witterung bis zur nächsten Kocherei behält — so wallte

ein feiner transparenter Duft von Morgen- und Abendröthe, Nordschein und Zodiakallicht, über den Klostergebäuden, welche, selbst in Verklärung stralend, obendrein noch von diesen vier suppletorischen Lichtern sanft und lieblich beleuchtet wurden. Der Park schimmerte von der hellen Glorie, welche die Blumen und Bäume in ihren respektiven Farben ausathmeten und strömten. In diesem luftigen Meere von schillernden Lichtern flogen hunderttausend Vögel, wie leuchtende Sternschnuppen herum, und freuten sich ihres reinen Elements, ihrer klarern Natur. Eine Krähe flog über unsern Köpfen weg; sie war so durchsichtig, daß wir die Bewegung ihrer Gedärme ganz deutlich sehen konnten. Rinaldo ließ den Pferden die Augen aufbinden, alle sechse erstaunten, und riefen zu unserm allerseitigen Erstaunen ganz deutlich, O! so wie die Kammerjungfer.

Je mehr wir uns näherten, je mehr Wunder erblickten wir. Der Boden unter uns schien sich plötzlich verwandelt zu haben, und nur aus Blumen- Schmetterlingsflügel- und kolorirten Sonnenstaub zu bestehen, der unsre der Uebernatur noch nicht gewohnte Augen ungemein blendete. (Ich habe für meine Freunde eine Handvoll zur Probe mitgebracht.) Die Luft enthielt nichts

als Rosendüfte von Schiraz, vermischt mit allen Wohlgerüchen, die sich in dem Putzzimmer einer abgelebten Hofdame aus hundert Pomadieren, funfzig Phiolen, und fünf und zwanzig Flakons entwickeln. —

Das ganze Gemälde vor uns spielte glühend, wie eine verwitterte Fensterscheibe oder faules Wasser in einer Tonne, mit allen sieben Farben in einem Prisma, vor unsern trunkenen in der Klarheit wie Enten herumschwimmenden Augen. Der Tempel überstrahlte alles mit seinem tausendmal mit sich selbst multiplicirten Sonnenglanz. Er war gleichsam der „Silberblick" in diesem Zusammenfluß von herrlichen Lichtern.

Jetzt waren wir an der Mauer, die das Ganze umgab. Sie bestand aus versteinerten Herzen, die von sogenanntem Liebeskitt zusammengehalten wurden. Die Thorpfeiler waren von Dichterschädeln zusammengebaut, unter denen ich ganz bestimmt denjenigen erkannte, welcher die Abendsonne „flöten" und den Hesperus „wimmern" läßt —

Hierauf kamen wir über den Thränenkanal, der drei Klaftern Tiefe hatte, und von einer Fontaine, die in Halle in Sachsen entspringt, reichlich bei Wasser erhalten wurde, ohne den täglichen Zuwachs, den er von

den gesetzmäßigen Thränen der Klosterschwestern, die durch kleine Röhren aus den Zellen hineingeleitet wurden, zu erwähnen. Die Aebtißin vergoß deren allein beim Frühstück einen Theekessel voll.

Hinter dem Kanal war der Zipressenhayn, in dem die Bildsäulen der Weibsbilder standen, die an der Auszehrung der Liebe gestorben sind. Die Sappho fehlte, weil ihre Flammen nicht rein genug waren, und die süßeste Dichterin auch Mädchen liebte.

Jetzt gelangten wir an den Rosenzaum, in welchem das Lilienthor angebracht war. Hier mußten wir uns allerseits die Augen zubinden lassen, ehe wir in den Tempel eingelassen werden konnten.

Wie den Grafen Albano im Titan, brachte der Augenschmachtriemen *) auch uns gewiß um recht viel, wir ergaben uns jedoch willig in das harte Gesetz, und merkten gleich beim Eintritt an dem leisen Geschnatter, daß die Nonnen im Chor waren. Beinahe eine Viertelstunde mußten wir auf das Ende warten. Endlich band man uns die Augen los. Wir hatten den verhangnen Hochaltar vor uns, zu dessen Seiten eilf Nonnen in ihren himmelblauen Habiten standen. Der Gürtel be-

*) Titan. p. 17.

stand aus aneinander gereihten Thränen, die sich zu Perlen verhärtet hatten. Auf dem Kopf trugen sie einen recht niedlichen Putz von welken Rosenblättern, vermuthlich damit ihre eignen Reitze gegen frische Rosen nicht zu grell abstächen. Ein zurückgeschlagner Schleier von Asbest ließ uns bemerken, daß sie sämmtlich Ohrgehänge von grünen Brillanten trugen; ohnstreitig ein Sinnbild ihrer Erbittlichkeit, daß ihre Verehrer, wenn sie sich alles irdischen Stoffs entladen hätten, ganz zuverläßig auf Erhörung an ihren liebenden hochpochenden Herzen hoffen könnten. Auf ihrer linken Brust strahlte in Feuerfarbe gestickt der Stern der Liebe.

Von den Augen über die Wangen herab hatten sich ihre nieversiegenden Thränen durch die Länge der Zeit einen ordentlichen Kanal gebeizt. Ihre Lippen waren von den beständigen Geisterküßen etwas erhizt und aufgelaufen.

Die Aebtißin bewillkommte uns. Ihre Stimme glich dem lieblichen Flüstern des Zephirs in einem Ranunkel- oder Hyazinthenflor.

Sie war (gleichsam) *) eine „in gediegenen Aether vererzte lichte Psyche." Ihre Gestalt glich an durch-

*) Titan p. 217.

sichtiger Klarheit dem himmelfahrenden Christus von Mengs in Dresden, wie er, in Licht zerfließend, in die unendliche Schöpfung emporschwindet. Ich wünschte ihr in der Angst wegen ihrer Luftigkeit die Gewichte von Münchhausens schnellem Laufer an die Beine, so besorgt war ich, ein starker Athemzug von uns würde sie über alle Berge wehn; daher hielt ich mir vorsichtig Nase und Mund mit einem parfümirten Schnupftuch zu. Lange Uebung und Gewohnheit hatte ihre Blicke dermaßen verzärtlicht, daß sich ihre Augen, wie Hamilton sagt, nie mehr anders, als à la chinoise aufthaten.

Sie hatte die Reputation in der Welt zurückgelassen, daß sich in ihrer Blüthenzeit niemand rühmen konnte, allein in ihrer Gunst gestanden zu haben; eben so wenig konnte sich aber auch jemand beklagen, nicht erhört worden zu seyn. Zu ihren Füßen zappelten die Anbeter nur sieben, acht, höchstens neun Minuten; bald zog sie der Magnet in ihrem Herzen, wie ein Stück Eisen an ihre Brust empor.

Ihrem Gemahl, sie war seit vielen Jahren Wittwe, erwiderte sie einst auf einige Vorwürfe, zu denen er sich durch etwas mehr als den bloßen Schein oder Verdacht berechtigt glaubte, folgendermaßen:

„Wie, mein Theuerster, Sie haben den frevelhaften Muth, die sträfliche Kühnheit, die freche Vermessenheit, in dieser Rücksicht vor den größten Römern etwas voraus haben zu wollen? — Julius Cäsar ergab sich geduldig in die Frisur, die ihm seine Gemahlin Pompeja mit dem feingebauten schönen Klodius bereitete. Die Mysterien der „guten Göttin" mußten ihnen sogar zum Rendezvous dienen. Julius Cäsar hingegen war mit Mutia, der Frau des Pompejus, bekannter, als es ihm nach dem römischen Recht erlaubt war. Dann hatte er mit der Servilia, der Gemahlin des ältern Brutus, geheime Unterredungen, die sich vermuthlich nicht geradezu auf Staatsangelegenheiten bezogen. Dolabella dekorirte die Stirne des Markus Antonius, an dessen zweite Frau Fulvia, die dem Cicero die todte Zunge mit Nadeln zerstach, Augustus Liebesbriefe schrieb. Auch mit der Kleopatra hatte er kein Gedeihen, denn Dellius charmirte mit ihr. Der große Lukullus, und dem gleichen Sie doch bloß in Rücksicht des Leckermauls, ließ seine liebe Klaudia machen, was ihr beliebte. Faustina fügte zu den Lorbeern, die Antonin um das Haupt trug, noch etliche anderweitige Feldzeichen hinzu. Lukulls Mutter Cecilia — Hier ergriff ihr Mann das Hasen-

panier, und entlief vor Schrecken über ihre Kenntnisse in der römischen Geschichte. Sie würde sich gewiß auch nach Griechenland verstiegen haben, wenn er nicht entflohen wäre.

Von dieser Zeit an ließ er sie zufrieden. Eine einzige von ihren römischen Minen, wie er es nannte, war hinreichend, ihn augenblicklich in die Flucht zu schlagen. —

Neben der Aebtißin stand die schon erwähnte mater dolorosa, die Professerin, die Griechin, Johanna Paulina. Ich könnte sie, da mich die Epiplerose meiner poetischen Adern in diesem Augenblick wirklich dazu berechtigt, billig eine Eckartshausensche verbrannte, entkörperte Blume, ihr durch Lichtmaterie verklärtes, transparentes Idol nennen, oder noch besser: „eine aus Morgenröthe und Rosenduft, Seraphsgedanken und Cherubinsgefühlen von Geisterhänden zusammengeknetete, mit dem Sauerteig der Erdwolken aufgegangene Spencersche weinende Uraniaseele. (Ach Gott! die Periode ist etwas lang gerathen.) Ueber ihrer Zelle stand geschrieben:

I fead on sweet contentment of my thought
and please myself, with mine own self delight
in contemplation of things heavuly wrought —

so loathing earth i look up to the sky
and being driven hence i thither fly

Ihr Busen stand nicht mehr unter der unmittelbaren Direktion der dea rumilia; denn er lag so dicht zusammen, daß man mit dem dünnsten Pudermesser nicht dazwischen kommen konnte.

Ihr zur Seite stolzirte Minona, mit dem blonden, eine pariser Elle langen Haar.

A lady proud she was of ancient blood,

denn sie wollte platterdings von Gustaph Adolph abstammen. Die Genealogen zanken sich noch, ob es der König der Schweden oder ein andrer obskurer Adolph ist. Nach ihrer kategorischen Erklärung mußte jeder Sterbliche, der ihrer ansichtig ward, eine „hohe Leidenschaft" für sie empfinden. Alle vierzehn Tage brannte eine neue, lichterlohe Flamme für sie. Sie selbst blieb kalt, wie ein Erdenkloß. An diesem Umstand wird hoffentlich jeder Kenner ihre göttliche Natur erkennen, wenn ihn auch ihre fast etwas zu korpulente Figur anfangs auf die Konjektur einer irdischen Abkunft führen möchte. Ihr Alter stand immer auf 29, wie die Magnetnadel auf Norden, sie macht aber gewiß in kurzem, wie jemand gegen mich behauptete, einen Sechziger, wie im Piket.

Ihre Schminkdosen enthielten wie ein Pastellkasten alle Farben. Ohngeachtet sie im eigentlichsten Verstande weder zeichnen noch mahlen konnte; so hätte sie ein Unkundiger doch nach ihrem illuminirten Gesicht

pour réparer des ans l'irréparable outrage

im Portraitmahlen für einen Füger, Schröder, Macco ꝛc. halten können.

Pittakus erklärte die Zunge für das kostbarste Glied; ein guter Freund, der auch eine hohe Leidenschaft für sie hatte, sagte gradezu, bei ihr mache die Hand der Zunge den Vorzug streitig.

Nach der Zählung des Neger Thomas Fuller enthält ein Kuhschwanz 1872 Haare; wieviel deren ihr Haarschopf enthält, muß jeder schon selbst herauszubringen suchen; er spendirt ihr eine Portion „hohe Leidenschaft," und bekommt auf jeden Fall die Erlaubniß, ihre Locken zu zählen. Ihr Klostername war Klotilde, die Aufschrift ihrer Zelle:

And some her frantic deem'd and some her deem'd a wit.

Ungern verlaß ich sie, und zwar bloß wegen Zeitmangel, um mich zu ihrer Nachbarin zu wenden, nemlich zu Fräulein Beata.

Sie hatte *) „zwei ungeschwungne Brandkugeln voll Freudenfeuer in den Augenhölen – ein ringelndes Geäder von Demarkationslinien auf dem Gesichte, die wie streitende Heere im Nordschein in und auseinanderschossen — eine durch das verengte Mundstück der Lippen zugespitzte scharfe Stimme, und endlich Quäkerglieder, die häufig Terzien-Pralltriller schlugen.“ — Der Witz war ihr liebstes Element, wiewohl es in der Regel zweifelhaft war, ob er was taugte. Ihre Repliken sollten am —schen Hofe einmal Mode werden, der Kammerjunker v. F— gab's aber nicht zu. Aus Gram darüber wollte sie sich mit dem Halsband ihres Mopses (canis fricator. *Linn.*) erdroßeln, aber sie redete sich selbst von der Procedur ab.

Von jeher war ihr »eine Predigt so lieb, als einer andern ein Tanz **). Sie sah 45mal die Bäume blühn und verwelken; demohngeachtet las man über ihrer Zellenthüre:

unstain'd, untouch'd and yet in maiden sheets.

Einer überschmächtigen Gestalt sich rühmend, einer Vision ähnlich, entzückte mich Gabriele, Freifrau von

*) Jubelsenior. S. 179.

**) Mumien. II p. 301.

Z—. Die Zartheit ihres fast nicht mehr irdischen Körpers gestattet dem „Durchfahren meiner satirischen Schwanzkometen *)" freien Durchzug durch ihren Leichnam. Ich werde einen Solitaire gewahr, den sie nicht am Finger sondern im Leibe trägt — nämlich einen Bandwurm, dessen Glieder aufgefädelten Kürbiskörnern gleichen — er saugt lüstern ihren Ichor auf, drum bleibt sie, trotz der guten nahrhaften Kost im Kloster, so dürr wie eine Dachschindel.

Man kann behaupten, daß auch in dem verführerischten tête—à—tête mit ihr, in dem wollüstigsten Boudoir, wo Arabiens Wohlgerüche, mit den aromatischen Exhalationen der ausgesuchtesten Likörs und Weine, und dem Duft einer gewürzreichen Schildkrötenpastete mit Alkermes, wetteifern, unsre Tugend auf jeden Fall nur von einem Ende Talglicht abhängen würde.

Wiewohl sie sich in ihrem Ehestand auf einer Rückreise von Lauchstädt, in Merseburg den fruchtbarmachenden grünen Mantel der heiligen Kunigunde von dem Küster im Dom mit aller ersinnlichen Andacht umhängen ließ; so gerieth sie doch zu ihrem wahrhaften Herzeleid kein einzigesmal in gesegnete Leibesumstände.

*) Titan. p. 99.

Da sie noch in der Welt lebte, nahm sie nie anders Visiten an, als neben einem Tischgen, auf dem eine aufgeschlagene, in schwarzen Sammt gebundene Bibel mit goldenem Schnitt, eine goldne Tabatiere, und ein weißes Schnupftuch lagen. Sie war wegen ihrer Taciturnität berühmt, und glich in der Physionomie einem harmlosen, lausenden Affen.

Sie detestirte die profanen Skribenten. Fräulein Beata berief sie nur mit Mühe zum Heil. Die Ueberschrift ihrer Klause:

Je consacre à Jean Paul, négligé trop longtems de ma caducité les restes languissans.

Der übrige Troß stand zu sehr im Schatten; daher kann ich die Lämmer neugierigen Lesern nicht skizziren, sogern ich auch wollte.

Ich wurde von der Aebtißin zum Thee in ihre Zelle gebeten. Bei der ersten Tasse warf sie mir gleich ein paar Seiten aus der clavis fichtiana an den Kopf, daß mir das Hirn dröhnte. Betäubt blieb ich die ganze Theezeit hindurch. Ich legte mich gleich zu Bette, denn alles schwamm wie im Schwindel, vor meinen umnebelten Augen.

Ich bekam nach und nach ein ordentliches Fieber, das die mitleidigen Schwestern mit ihren exaltirten Trostsprüchen, die sie mir um die Wette in die klingenden Ohren krähten, noch vermehrten. Gegen Mitternacht lag ich im heftigsten Paroxismus, und wußte nichts von Himmel und Erde. Ich fing an zu phantasiren — Nur eines einzigen Gesichts erinnere ich mich noch mit wahrer Angst. Mir kam vor, als schwebte eine graue Haselnuß vor mir in der Luft — sie fing an zu wachsen, sie platzte auf, und eine Menge von scheußlichen Thieren brach aus ihr hervor, die mich mit ihren mannigfaltigen Waffen unsäglich peinigten. Vorzüglich erblickte mein gestörtes Gemüth zwei alte bigotte Weiber, welche die Polizei zu ihrer ewigen Schmach frank und frei herumlaufen läßt, da sie nichts als Unheil und Zwiespalt unter Freunden anrichten, hinter dem Rücken trätschen, schwachmüthige Seelen gegen rechtliche Leute aufhetzen, und ihre indignen Frevel mit den Aussprüchen übelverstandner Religion

zu Edelthaten stempeln. Wird denn nie die Zeit kommen, wo die Carolina das höchstnöthige Supplement in dem Gesetz erhält, welches solche heimtückische Bestien zum Staupbesen, zur Brandmarke und zum ewigen Zuchthaus verdammt. Ein fürchterlicher Krampf ergriff mich beym Anblick der schändlichen Kreaturen, der in förmliche Starrsucht überging. Alles hielt mich für todt. Gewiß blieb ich es auch, wenn mich nicht ein glücklicher Einfall der mater dolorosa gerettet hätte. Ihre Belesenheit in der Historie gab ihr das Mittel meiner Wiedererweckung ein. Leti erzählte ihr, nemlich vor geraumen Zeiten, daß Philipp der Zweite seinen von einem Fall tödtlichbetäubten Sohn Carlos nur dadurch ins Leben zurückbrachte, daß er ihn auf die Reliquien des heiligen Diego legen ließ. Die Gebeine eines katholischen Heiligen wirkten dies Wunder, vernünftelte Pauline, warum sollte der Kadaver unsres verklärten Paulus weniger Effekt machen? Auf ihren Befehl faßten mich die Klosterschwestern diese beim Fuß, jene bei der

Hand, zwei andre gaben sich die keuschen Hände unter meinen Hüften. Die decente Aebtißin bedeckte meinen miserablen Leichnam mit einem feinen Leilach, und der Zug ging in den Tempel.

Auf dem Wege machten die Nonnen mit ihren Schnäbeln einen unmäßigern Lerm, als die Glocken zur Zeit der Pest; und wenn ich nicht so sehr und hartnäckig todt gewesen wäre, würde ich von dem Spektakel der barmherzigen Schwestern auf jeden Fall erwacht seyn.

Der Vorhang vor dem Hochaltar wurde von Händen weggezogen, die sich vorher in Veilchenwasser abgewaschen hatten. Die Aebtißin schloß die Altartruhe auf, mit einem Schlüßel von Perlenmutter, den der Graf von — verfertigt hatte.

Die Nonnen fielen auf ihre Kniee und beteten, wenigstens bewegten sie die Lippen. Nach dieser Andachtspause zogen sie den einbalsamirten Dichter hervor, und legten mich so auf ihn, daß mein Gesicht auf das

seinige kam. Kaum berührten sich unsre Nasenspitzen, so that ich einen Satz, wie ein Temperamentsfischgen, flink und allerliebst; zugleich umarmte mich die Reliquie, und lispelte mir geistig in das linke Ohr: „Du bist ‚mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Die Nonnen brüllten vor Schreck, da sich der Todte rührte; sie stürzten sämmtlich zu meinen Füßen, mich anzubeten. Ich gab es aber aus „angeborner" Höflichkeit gegen das Frauenzimmer nicht zu, wie sich jeder selbst denken kann, dem ein artiges Herz gegen das schöne Geschlecht unter den Rippen pocht. —

An allen Wundern, welche die Reliquien, die wir so innig ehren, verrichten, ist nur der heilige Geist schuld, welcher in ihnen befindlich ist, wiewohl karriöse Knochen ein schlechtes Logis für die himmlische Kropftaube sind. Ich kann mich über diesen Punkt auf Pascal berufen, welchen berühmten Gewährsmann sich vermuthlich jeder wird gefallen lassen.

„Der heilige Geist, sagt er *), wohnt unsichtbarlich in den Ueberbleibseln derjenigen, die in der Gnade Gottes gestorben sind, bis er bei der Auferstehung sichtbarlich in ihnen erscheint; und das eben macht die Reliquien der Heiligen, so verehrungswürdig. Denn Gott, fährt er zuversichtlich fort, verläßt die seinigen selbst im Grabe nicht, wo ihre Körper, obgleich in den Augen der Menschen todt, um so lebendiger vor Gott sind, weil die Sünde nicht mehr in ihnen vorhanden, welches sie bei ihren Lebzeiten, wenigstens der Wurzel nach, noch immer ist, wenn auch die Früchte derselben bisweilen ausbleiben. Diese unselige, im Leben nimmer auszureutende Sündenwurzel verstattet uns daher nicht, sie da zu verehren, wo sie vielmehr hassenswerth sind ꝛc. —

Nach dieser Erklärung wird mir hoffentlich niemand mit der insolenten Behauptung ins Wort fallen, es sei nicht wahr, daß ich von einem Todten wieder belebt worden sei, ich muß es ja doch am besten wissen,

*) Pensées chrétiennes. N. 39.

da ich die todte Person war. Kurz und gut, ich ward auf der Stelle frisch, gesund und von einer Munterkeit beseelt, die sogar der ernsten Aebtissin ein unmerkliches Lächeln ablockte. Sie begnadigte mich auch mit ihrer allerbesondersten Theilnahme, und bewilligte mir ungebeten den freien Zutritt in ihre Zimmer, deren Wände mit den auserlesensten Blättern von Jean Paul's Büchern tapezirt waren; sogar ihr Bidet war damit beklebt. —

Den nämlichen Abend stand ich mit ihr am offnen Fenster; der Mond schien so hell und unverschämt, wie möglich. Die ganze Schöpfung schien eine große Stunde feiern zu wollen — die Bilder der Natur rückten näher heran, und bewegten ihre Augen wie katholische *) — die Rosenkäfer flogen der Aebtißin und mir in die Haare. Ein halb Dutzend Mücken arbeiteten sich mit ihren Stacheln durch das dicke Fell an ihrem Halse und saugten sich im heiligen Blute dick. Sie ließ es

*) Titan. p. 142.

gerne geschehn. Ich äusserte die Neugierde, wie sie wohl zu dieser Ataraxie gelangt sei, und sie antwortete mir: „Durch die Liebe. Diese macht alles Licht. Sie lehrt in Kompagnie mit dem Hofrath Stark dem Kotzebue die Kunst, seiner Frau, wiewohl mit zitternden Händen, Klistire zu setzen *). — Die Liebe führt dem Hottentotten die Hand, wenn er sich eine zierliche Scherpe von Rindskaldaunen um die Hüften wickelt, und giebt der Nase seiner Geliebten die gehörige Receptivität für den lieblichen Duft der faulen Kuhdärme. Die Liebe leitet die indischen Edelfrauen auf den Scheiterhaufen, wo sie den Flammen erlauben, (vermuthlich weil sie stumm sind, und sich nicht berühmen) ihre geheimsten Reitze zu besehen, die sie für jungen Leuten so ängstlich verbergen, denen das Examen mehr Spaß machen würde. — Der Samojedenbraut macht die Liebe einen dürren Fisch bei der Hochzeit zu Rheinlachs und Dorsch mit Marseiller Muscheln. — Die Liebe begeisterte die bescheidne Thisbe

*) Flucht nach Paris. S. 11.

mit dem Heroismus den blutigen Dolch aus der Brust ihres Geliebten zu ziehen, und in ihre eigne ein Loch damit zu bohren. — Hero, Sappho, Adelaide rc. ersäuften sich sogar aus Liebe. Die Liebe zieht dem Petrarka ein Heer von Sonnetten und Kanzonen, wie ein Taschenspieler Bänder, aus dem Halse, um die keusche Laura mit zehn Kindern, zu besingen. Shakespeare verfertigte derselben 154, auch ich reime manchmal ein halb Dutzend zusammen, die so schlecht sind, wie die Verse der Fräulein P—s — „vergessen Sie doch die Dido nicht." — Sie fing an zu weinen, zu schluchzen, ich Unfeiner hatte Saiten berührt, die ihre Lieblingstöne nicht angaben. — Nach einer ziemlich langen Pause, in der ich Zeit hatte, mich von meinem Schreck über meine Unbesonnenheit zu erholen, und die sie mit Herzpochen, Gestöhne, Wehklagen, krampfhaftem Händeringen, Kontorsionen des Leibes, Lippenzucken, Augenverdrehen rc. ausfüllte, faßte sie meine Hand, drückte sie lebhafter, als mir lieb war, an ihr Herz, mit

den Worten: Undankbarer! fühle, wie heftig es für Dich schlägt. Sie blickte in die Sterne empor, zeigte mir die Kaßiopeia, zog mit dem Zeigefinger Linien zwischen ihre Hauptsterne, und lispelte: Zu deines Namens goldnem Zug verflechten die Sterne sich ꝛc. Ich blieb aber stumm wie ein Fisch. — Sie schielte mich forschend an, fast erwartend, ich würde mich zu ihren Füßen flehend um Gegenliebe niederstürzen; — aber diesmal wenigstens kam's umgekehrt. Sie brach in seelezerschneidenden Tönen in die Wehklage aus: O Schicksal! warum schlägst du in den Menschen den Funken einer Liebe, die in seinem eignen Herzblut ersticken muß ꝛc. steh' ich nicht vor der Brust dieses Menschen, wie die Turtelbaube vor dem Spiegel, und girre wie diese mich heiser vor einem todten flachen Bilde darinn, das ich ach! vergebens für die Schwester meiner klagenden Seele halte? — Ein Schrei von meiner Seite (ein Floh, der vermuthlich seiner Heimath entsprungen war, stach mich dreist in die Wade) unterbrach ihren Ausfall gegen das Schicksal und mich. —

Sie hält den Schrei für den sichern Vorboten der Wehen, daß mein Herz, meine Lippen ꝛc. mit Liebe zu ihr niederkommen würden — und wiewohl sie sich irrte, fiel sie doch wie ein geschickter Akkoucheur vor mir auf die Kniee nieder, um die Geburt zu erleichtern. Es half ihr aber nicht viel, denn ich sagte ihr nur die alltäglichsten Komplimente; z. E. ich bitte unterthänigst, gnädige Frau, Sie beschämen mich ganz, was würden die Leute sagen, wenn sie es wüßten ꝛc. Ich kniete zur Gesellschaft ihr gegen über hin, aber alles war Oel ins Feuer bei ihr. Sie sagte mir auf den Kopf zu, ich fände meine Ehre, mein Glück nur darinn, daß ich Leidenschaften in ihrer ruhigen Brust anfachte, die ich nicht zu erwidern gesonnen wäre; ich wollte nur alles schmachten lassen; es wäre schändlich, daß ich meine „Grazien" nur zur Bethörung harmloser Herzen brauchte, und nicht zu ihrer Beglückung. — O sehen Sie mich, Unglückliche, an; frohlocken Sie über meinen Gram; spotten Sie über meine Thränen; genießen Sie ihre schreckliche Freude,

ihren grausamen Triumph, mich durch Liebe grenzenlos elend gemacht zu haben. — „Also Sie lieben mich? das hätte ich mir wahrlich nie träumen lassen, daß Ihr transfigurirter Leib nach dem meinigen, der doch eben noch kein Geist ist, so einen unwiderstehlichen irdischen Hang fühlen könnte.“ — O heilloser Spötter! heilen Sie, statt ihren lauwarmen Witz zu debitiren, lieber dieses klopfende Herz, das Sie zerschmettert, das Sie so gräßlich zermalmt haben. Wie glücklich wäre ich, wenn es an dem ihrigen vor Liebe und Wonne vollends brechen könnte! rc.“

Ich konnte mir den Koller der Frau schlechterdings nicht erklären. Ich bat mir Bedenkzeit bis morgen aus; sie bewilligte sie mir nur ungern; und nahm auf Abschlag einige Dutzend Küße von meinen Lippen und Wangen, die so lebhaft waren, daß ich mich nicht enthalten konnte, ihr den Rath zu geben, sich wie die heilige Gertrud auf Glasscherben herumzuwälzen rc. Sie

erwiederte mir aber, da sie eine horrible Belesenheit in Dichtern hatte, mit Hagedorn:

Was edle Seelen Wollust nennen,
vermischt mit schnöden Lüsten nicht;

worauf sie mich Unschuldigen laufen ließ. Der Abend war zu schön zum Verschlafen, als daß ich ihn nicht lieber im Platanengange verträumt haben sollte. Ich fühlte ein Verlangen, allein zu seyn.

Ich wandelte langsam, immer tiefer sinnend, in dem langen dunkeln Gange auf und nieder. Phaläuen schwirrten durch die Zweige; ein leiser Luftzug streifte säuselnd durch ihre dichte Belaubung. Dann und wann hob sich mein Blick von dem, von Mondlicht und Baumschatten gegitterten Boden zu den Sternen empor, und erfüllte meine Seele mit den Gedanken der Unendlichkeit und der Liebe. Oft blieb ich stehn, und breitete wehmüthig meine Arme aus, als wollte ich Uraniens lichte Gestalt umfassen, die sich meine Phan-

tasie über mir hin schwebend lebendig und täuschend vorbildete. —

Ein unmerkliches Beben verbreitete sich durch meine Nerven. Wie ein kühler Luftzug wehte es mich an, und verwandelte sich mein Gefühl in eine Fluth lieblicher Wärme, die über mich hinwallte. Mein Herz wurde unruhiger, meine Adern schienen mir voller zu werden — stoßweise strömte das Blut nach meinem Herzen. Eine unnennbare wollüstige Angst ergriff mich, eine süßpeinliche Erwartung, wie sich meine seltsamen Gefühle auflösen würden; ich stand still, und athmete beklemmt — Urania.

Und auf einmal floßen mir aus dem Cypressenhain einzelne leise Töne wie von einer Harfe, über die ein Windstoß hinstreift, entgegen, die in meiner innersten Brust in all ihrer Geistigkeit nachklangen — ich richtete mein starres Auge zwischen den Platanenstämmen durch nach den Cipressen, und dachte, in Thränen ausbrechend, ganz dunkel, ob es ein Zeichen von Uranien sei, daß

sich ihre verwehende Seele noch einmal mit milden Tönen an mein Herz legt, ehe sie vollends in der Unendlichkeit zerrinnt. Aus der Tiefe des mittelsten Ganges, die der Mond zum Theil beleuchtete, quoll es wie ein lichter Nebel bis zum Eingang herauf. Aus ihm entwickelte und hob sich eine Gestalt, die mit den Schimmern eines schönen Abendwölkchens prangte, das aus den Tiefen des Horizonts, in welche die Sonne eben versank, emporschwebt. — Und die Gestalt wallte mir näher; ich trat ihr schreckenfroh entgegen. Ich erkannte die Züge des göttlichen Weibes, dessen Eigenthum mein Herz, so lange Leben und Kraft in ihm schlägt, bleiben wird, ihren hohen mit Holdseligkeit verlieblichten Blick, den sie starr gegen mich wandte. Wie nachsinnend schien sie mich zu betrachten, mit einer geheimnißvollen Wehmuth. Es riß mich unaufhaltsam zu ihr hin — ich breitete meine Arme aus, sie zu umfaßen, und drückte hastig mein weinendes Gesicht an die offne Brust, über die ein großer Blutstropfen langsam herabzurollen schien —

und jetzt fühlte ich, daß eine kalte Leiche in meinen seeligen Armen lag. Sie zog mich auf einmal mit sich in den Hayn; ich folgte willig, sie wäre von den Schrecken der Hölle umgeben, meine Wonne, mein Glück. — Jetzt standen wir an einem offnen Grabe, über dem ein entblätterter Baum rauschte. — Sie wies bedeutend mit dem ausgedehnten Arm in seine Tiefe, blickte mich zärtlich an, und versank verschwindend. Ich stürzte ihr nach; mir war, als stürbe ich. Meine Thränen floßen unaufhaltsam; wie mich auflösend ermattete ich in behaglicher Glut. Meine innre Welt verdämmerte sich immer trüber; meine innre Aussicht ging nur in wüste Nebel, die sich über jede Schöpfung meiner Phantasie hinlagerten. Die Finsterniß wurde dichter vor meiner träumenden Seele, und nun dünkte mir, daß mein Körper auseinander fiele, jeder Theil von einem kühlenden Hauch, wie ein welkes Blatt, verweht würde, und mit einem hellen Tone, wie von einer berstenden Glocke, verlor sich mein lestes Bewustseyn in dem Abgrund der ewigen Nacht. —

So entseelt lag ich, bis der Morgenstral mich weckte, unter einer Cipresse, die wie trauernd über mich herabhing. Ich stand auf, erschöpft von der schauerlichen Vision.

Ich kam auf mein Zimmer; im Eintreten flog mir Rinaldo's Pantoffel an den Kopf. Zum Glück traf er bloß meine Stirne; und so wenig Vergnügen es mir auch macht, wenn mir etwas an den Kopf geworfen wird; so konnte ich mich doch des Lachens nicht enthalten, da Rinaldo halb erschrocken sich mit den Worten entschuldigte: Verzeih, Herr Bruder! ich dachte, es wäre die nympholeptische Aebtißin, auf die war es eigentlich gemünzt. Denke Dir den Frevel. Heute Nacht um 12 Uhr, die feierlichste Stunde, die sie wählen konnte, tritt sie in einem weißen Talar ohne Gürtel an mein Bett; ich wachte noch und wartete auf Dich. — Vermuthlich hast Du jemanden liebliche Mährgen erzählt, weil Du Dich bis zum Tage verspätet hast. Ich erkannte sie gleich, und sprang auf, um ihr die gerechte Schaam zu

ersparen, sich in ihrem lunatischen Paroxismus, denn dafür hielt ich bescheiden und edelmüthig ihre indecente Erscheinung, aus Irrthum zu mir ins Bett gelegt zu haben. Sie faßte mich am Kragen, und sprach: O Rinaldo! Jüngling mit den erhabnen Gefühlen, mein Geist lechzt darnach, mit dem Deinigen ein Bündniß zu schließen. Laß diese mitternächtliche Stunde Zeugin einer Seelenverschwisterung werden, die mit der Ewigkeit an Dauer wetteifern soll — laß uns der Welt das seltne Exempel geben, daß sich Seelen ohne Hülfe der Leiber, und ihre gegenseitige Anziehung wie ein paar hohle, luftleere Hemisphären unzertrennlich aneinanderklammern können. — Bedaure unendlich, fiel ich ihr unbescheiden in die schöne Rede, daß ich das Vergnügen nicht haben kann, mit Ew. Hochwürden Gnaden dieses erbauliche Seelenadditionsexempel zu rechnen. Amalgamiren Sie sich doch mit einer Seele, die der Ihrigen an Jahren und Reife gleich kommt, sie können füglich anderthalb mahl meine verehrungswürdige Frau Mutter seyn, drum

werden Sie mir diese quasi Blutschande unmöglich im Ernst zumuthen wollen; vermuthlich setzen Sie aber auch nur meine Gewissenhaftigkeit auf diese schelmische Probe. — Wie? Insolenter, Sie sind so frech, mir mein Alter vorzuwerfen? wissen Sie, daß ich erst 27 Frühlingen entflohen bin; aber ich sehe, daß Sie auch zu den undankbaren sinnlichen Mannsbildern gehören, die die Seelenreitze eines Weibes nach dem Taufschein ihres Körpers berechnen; wohlan, Unerbittlicher, so bedenken Sie, daß ich an der Sehnsucht nach Liebe verscheiden werde. Mein Geist soll Dich spucken, meine blaße abgehärmte Gestalt als Gespenst Dir aus jedem Winkel entgegenzittern. —

„Was die Geister betrifft, so wünsche ich, welche zu sehn; und an Gespenster E. H. G. haben sich meine Augen hier im Kloster gewöhnt.“

Jetzt gerieth sie in Wuth; sie wollte eine tragische, hehre Stellung annehmen; aber der Nachttopf stand ihren Füßen im Wege; er stürzte um, überströmte den Fußboden, und weil sie in Strümpfen war, und zum

Rheumatismus inklinirte, so griff sie nach der Thüre, und floh zornig brummend heraus. Ich wurde sie los, konnte aber nicht einschlafen, weil ich besorgte, sie würde mit den übrigen Schwestern zurückkommen, mich im Bette überfallen, binden, und mir die Disciplin reichen, weil ich die Umarmungen ihrer Seele verschmäht hatte. Ich muß gestehn, daß ein solcher Hang zur Zärtlichkeit wirklich ein wenig ins Uebertriebene geht, so gerne ich ihn auch sonst entschuldige. — Die Frauenzimmer kommen mir wirklich wie Verstärkungsflaschen vor, die sich in der Ueberfüllung von selbst entladen.

Beim Frühstück breitete die Aebtißin den Pfauenschwanz ihrer Seelen- und Leibesreitze so weitläuftig vor uns aus, daß unsre Blicke ihnen überall begegneten und geblendet wurden.

Rosalie von F., die Einzukleidende, (den folgenden Tag sollte der Spektakel vor sich gehn) wurde von ihrem Schicksal übereilt. Sie sieht Rinaldo; ihr Herz schwillt von Liebe auf. Es ist nicht möglich, unschuldiger und

natürlicher zu seyn, als sie. Ihre Schönheit gab ihr den Rang einer Göttin. Von einer Närrin, die sich ihre Freundin nannte, beredet, wollte sie aus freundschaftlicher Gefälligkeit ebenfalls eine werden. Rinaldo's Gestalt brachte sie zu ihrer löblichen Nüchternheit zurück. Sie forderte ihn zum Spatzierengehn auf. Ohne kunstreiche Einleitungen zu machen, ergrif sie seine Hand, sah ihm lieblich und ohne Ziererei in die Augen, und sagte ihm treuherzig ohne Umschweife, daß sie ihn liebe. Sie bat ihn, sie doch so bald als möglich zu heirathen, und wenn es auch noch heute wäre; sie hätte einige Güter im Scheerauschen; sie wollten beyde recht glücklich leben rc. Rinaldo erwähnte Emilien — Du kannst sie auch heirathen, ich bins zufrieden, und gar nicht eifersüchtig. Er lachte und gab ihr die Hand. Sie kamen mir entgegen, da ich im Begriff war, sie aufzusuchen, und baten mich zur Hochzeit. Zugleich forderten sie mich auf, heute Abend mit ihnen zu fliehen. Herzlich gerne gab ich mein Wort.

Gegen Abend ereignete sich etwas wirklich sonderbares. Gabriele war im Kartenlegen und Prophezeien eine zweite Arwidson. Beim Kaffee fordert sie Rinaldo auf, ihm gut Glück zu sagen; sie ist bereit dazu, dreht die Tasse mit dem Kaffegrund herum, und beginnt bleich werdend: Himmel! welch einen Frevel beginnst Du, Du entführst dem Evangelisten die Seelenbraut. — Wir lachen alle; nur sie verdreht die Augen wie Pythia, und fähr bebend fort: wehe! ich erblicke unser Verderben, wir lodern in Flammen auf. — Die Aebtißin schlägt ihr aufgebracht die Tasse aus der Hand; ich rufe den Wundarzt herbei, der Freifrau die Ader zu schlagen, da sie sich gestört zu geberden begann; der prophetische Schaum stand ihr vor den zuckenden Lippen, sie jappte um sich ꝛc. Die Nonnen fingen sämmtlich an die Hände zu ringen, aus Angst wegen ihrem bevorstehenden Untergang. Rinaldo winkte Rosalien und mir. Unter dem Vorwand, freie Luft zu genießen, entfernten wir uns aus dem Bezirk des Klosters.

Während wir unsere Schritte nach einem benachbarten Dorfe auf einer Anhöhe lenkten, fing der Himmel an, sich von Südwest herauf schwarzblau und weisgrau zu überziehen. Eine drückende schwüle Luft erschwerte uns das Athemholen. Die Sonne ging kupfergelb unter, und beleuchtete den bewölkten Himmel umher mit schauerlichen Lichtern. Wir erreichten das Dorf. Rinaldo ging zum Prediger, den er kannte, um ihn um die Kopulation und ein Nachtlager zu ersuchen. Er bewilligte ihm beydes aus alter Freundschaft. Der Seelsorger war ein charmanter lustiger Mann, weil er noch keine Frau Pastorin im Hause hatte. Er ließ uns von seiner hübschen Köchin ein allerliebstes Abendessen bereiten, welches wir mit ziemlichem Appetit zu uns nahmen; wobei wir uns den abgedroschnen Spaß machten, ihn mit seiner schönen Katharine ein bisgen zu scheeren; er war aber witzig, und besprützte Rinaldo mit ähnlicher Lauge, von der verschiedne beitzende Tropfen Rosalien und mir auf die Haut fielen.

Es war eilf Uhr vorbei, als sich einzelne Blitze, wie Flanqueurs vor einer Hauptarmee, sehen zu lassen anfingen; wir standen an den offnen Fenstern, um dem Gewitter zuzusehn. Wie auf ein gegebnes Signal brachen die Wolken. Schlag auf Schlag tönte im Thale wieder, das vor uns lag. In dem Augenblicke, da die Glocke zwölfe schlug, fuhr ein Wetterstral ins Kloster nieder, welches wegen dem vielen Brennstoff in der Atmosphäre so hell aufbrannte, wie ein Stück Phosphorus in fixer Luft. Das Feuer schleuderte einen lodernden Körper empor, der gegen die Sterne verglomm. Vermuthlich war es der Leib der Aebtißin, der im Feuer gen Himmel fuhr. Die Feuersbrunst dauerte eine kleine Stunde; die Brände verlöschten; der Regen nahm überhand:

and universal darkneſs buries all.

Wir legten uns nach diesem Feuerwerk in die Betten. Den folgenden Morgen besah ich die Brandstätte. Ich fand den Todten unzerstört, und nur geläutert, ein Beweis seiner Feuerfestigkeit. Sein trefliches Herz war

in seinem alten vollkommnen Zustand geblieben, es bedurfte keiner Reform. Nur in dem Gehirn hatte das Feuer hin und wieder an dunkeln Stellen aufgeräumt, und ihm mehr nüchterne Klarheit gegeben, um die wir alle den Himmel, als das größte und nöthigste Geschenk, das er uns machen kann, bis an unser letztes Stündlein inbrünstig anflehen wollen. —




ALF Collections Vault
3 0000 115 347 126